

Bezugspreis:
Bei Bezug durch die
Postämter innerhalb
Preußens 2,50 M. (einschl.
Zustellung), durch die Post
auswärtig 3 M. (einschl.
Zustellung).
Einsende-Kosten 10 Pf.
Nach Bestätigung der für
die Schriftleitung bestimmten,
aber von dieser nicht ein-
gesehenen Beiträge beauf-
tragt, so ist das Folgende
beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erscheinen: Mittwochs nachm. 5 Uhr. — Originalberichte und Mitteilungen dürfen nur mit voller Deckungsgehalt nachgeschickt werden.

Ankündigungsgebühren:
Die Zeit seines Schicks der
Tausendgehaltene Ankün-
digungs-Gebühr über deren Name
20 Pf. Bei Anzeigen und
Werbungen 5 Pf. Aufschlag
für die Zeit. Letztere Be-
haltungsgebühr (Einmal) die
Kategorie seiner Schrift über
deren Name 50 Pf.
Gebühren - Ermäßigung bei
stetiger Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis
mittags 12 Uhr für die nach-
mittags erscheinende Nummer.

Nr. 280.

Mittwoch, den 3. Dezember nachmittags.

1902.

Amtlicher Teil.

Dresden, 26. November. Se. Majestät der König haben dem bisherigen Schulvorstandsvorsitzenden in Großhansdorf, Gustav Adolf von Dönnitz, das Verdienstkreuz zu verleihen allergnädigst geruht. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Bahndirektor a. D. Michel in Rottmardorf das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dresden, 27. November. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Oberstleutnant Kammerherr Graf v. Einsiedel-Reibersdorf das von Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen zu Hohenzollern-Langenburg, Regent des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha, ihm verliehene Komturkreuz 1. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

Ernennungen, Verlegungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. Bei dem Finanzministerium ist beiderseitig: Reimann, zehnter Bureauassistent, zum Sekretär.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern. Bei dem Landgerichte-Körper: pensioniert: Genarone Schmidt in Bergen und Schindler II in Leipzig; verlegt: Genarone Ledermann III in Weiden nach Weiden, Genarone Ledermann III in Radebeul nach Weiden, Genarone Schulz III in Radebeul nach Radebeul, Genarone Müller VII in der Brigade Seiden als Polizeibeamter nach Radebeul, Genarone Sigismund in Stolpen nach Weiden, Genarone Triltsch in Radebeul nach Stolpen, Genarone Karstl in Weiden nach Radebeul, Genarone Beyer II in der Brigade Oberplanitz als Polizeibeamter nach Weiden; angekehrt: Beyerl als Weidener als Weidener in der Brigade Oberplanitz. — Bei der Polizeidirektion zu Dresden: verfordern: Stadtdirektor Hüfing; pensioniert: Stadtdirektor Schmidt VI.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern u. öffentl. Unterrichts. Zu belegen: Die Schulstelle zu Jügelburg b. Radebeul. Zu belegen: Die obere Schulstelle. Einwachen außer fr. Anstellung u. Anweisung im Jahr 1875 M., was u. a. m. 500 M. l. Neben. tein. Bewerben um a. allen erford. Unterlagen (so auch Nachweis über Militärdienst) bis 22. Dez. an Bezirks-Schulinspektor Dr. Oßler, Leipzig 1. B.

(Weil. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Reichstag und Sozialdemokratie.

Es steht nunmehr fest, daß die Mehrheit des Reichstages, die sich auf den Antrag Kautsky vereinigt hat, sich entschlossen ist, ihn zum Beschluß zu erheben und sich weder durch Ausdrücke der Verwunderung, noch durch obstruktivistische Querreden in diesem Entschluß beirren zu lassen. Es wird daher zwar noch manche Kämpfe, vielleicht auch widerwärtige, mit der Würde des Reichstages unvereinbare Aktionen geben, aber der positive Abschluß der Zolltariffrage wird sich nicht mehr verzögern lassen und bald von dem Reichstage herbeigeführt werden, der unter dem Zeichen der Neuordnung unserer Zoll- und Handelsverhältnisse nach Ablauf der geltenden Handelsverträge gemahnt worden ist. Denn in dem unter Riquels Ägide ergangenen, auch von dem Fürsten Bismarck unterschriebenen Aufrufe zur Sammlung der Anhänger des Programms gleich-

mähigen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit vom 11. März 1898, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der im Sommer desselben Jahres neu zu wählende Reichstag über den zeitgemäßen Ausbau unserer Zolltarife zu beschließen haben werde, und daß demzufolge von dem Ausfalle der nächsten Reichstagswahlen die Durchführung einer nationalen Wirtschaftspolitik abhängt. Damals gelang die Sammlung nur zum Teil, weil das Zentrum aus parteipolitischen Gründen keine Mitwirkung verweigerte und manche Nationalliberalen abseits blieben. Jetzt aber hat sich im Reichstage der damals erstrebte Zusammenschluß der ganz überwiegenden Mehrheit beider konservativen Fraktionen, des Zentrums und der Nationalliberalen vollzogen, und es ist daher die Parteikonstellation herbeigeführt worden, die Fürst Bismarck in seiner letzten großen Reichstagsrede zum Sozialversicherungsgeetze mit prophetischem Blicke als die Vereinigung der staats-erhaltenden Kräfte vorausgesagt. Sie ist wesentlich dem ostentativen Versuche der Sozialdemokratie zu danken, dem Reichstage ihren Willen aufzuzwingen und ihn zum Spielballe ihrer Agitationsinteressen herabzuwürdigen. Das liegt in der Natur dieser revolutionären Partei; ihr Verhalten gegenüber der Zolltariffrage ist keine neue, die besonderen Verhältnisse des Jahres hervorgerufene Ausnahme, sondern die einfache Konsequenz ihrer grundsätzlichen Bekämpfung unserer Staats- und Rechtsordnung, namentlich des unter dem Hohenzollernhause geeinigten Deutschen Reichs. Es würde daher ein Zeichen politischer Kurzsichtigkeit sein, wenn die Mehrheitspartei des Reichstages genug gethan zu haben glaubte, daß sie durch Verabschiedung der Zolltarifvorlage das sozialdemokratische Attentat auf das Reichsprinzip abgewehrt haben. Sie müssen sich vielmehr, wie die „Neue pol. Korresp.“ mit Recht betont, zur dauernden Bekämpfung der Sozialdemokratie zusammenschließen und diesen Zusammenschluß zunächst bei den nächsten Reichstagswahlen gegen die Sozialdemokratie wirksam werden lassen.

Aber noch eine weitere unabweisbare Aufgabe erwacht der Mehrheit des Reichstages. Die Sozialdemokratie bedroht nicht bloß die Freiheit des Beschlusses, sondern auch selbst die Weisheit und jegliche Ordnung. Das sind nicht minder Attentate gegen die Existenzbedingungen des Reichstages, wie die Verwahrlosung der Mehrheit durch eine obstruierende Minderheit. Will man im Reich die bestehende konstitutionelle Staatsform erhalten, so muß man die Disziplinargewalt des Präsidenten so stärken, daß er die Weisheit wirksam schützen und seinen Anordnungen Gehorsam verschaffen kann. Die Sozialdemokraten haben bereits einmal eine Verschärfung der Disziplinarmassnahmen der Geschäftsordnung notwendig gemacht, aber bei deren Beschließung hat man an Ausweichungen, wie sie in den letzten Tagen vorgekommen sind, nicht gedacht und nicht denken können und demzufolge auch keine Mittel zu ihrer Verhinderung vorgezogen. Jetzt kann man nicht umhin, den Präsidenten mit so umfassenden Befugnissen auszustatten, daß er die Ordnung aufrechterhalten und die Ruhe und Freiheit der Verhandlungen gewährleisten kann. Man wird angesichts des revolutionären Geistes, der aus dem Gesamtverhalten der Sozialdemokraten spricht, vor einschneidenden Maßnahmen nicht zurückschrecken dürfen. Es handelt sich um die Existenzmöglichkeit des Reichstages in der in der Reichsversammlung vorgezeichneten Gestalt, also um die Erhaltung wichtiger Teile der Verfassung des geeinigten Deutschlands. Der Reichstag hat daher nicht bloß das Recht, sondern auch die unabweisbare

Pflicht, durch Verstärkung der Disziplinargewalt des Präsidenten dafür zu sorgen, daß die Ordnung in seinen Verhandlungen wiederkehrt.

Die Volkshaus der Präsidenten Roosevelt.

Dem Kongresse der Vereinigten Staaten von Amerika, der am gestrigen Tage zu Washington zusammengetreten ist, hat Präsident Roosevelt eine Botschaft zugehen lassen; sie ist die zweite seiner Amtsführung. Der Präsident behandelt in ihr besonders eingehend die Kartellbildungen sowie andere wirtschaftliche Fragen und nimmt zu den Schwierigkeiten, in denen sich die venezolanische Republik augenblicklich befindet, Stellung. Die bedeutende Kundgebung klingt in der Versicherung aus, daß dem Weltfrieden von keiner Seite Gefahr drohe.

Zu Beginn der Botschaft heißt es folgendermaßen: Wir befinden uns noch immer in einer Periode unbegrenzten Gedeihens. Als Volk haben wir eine große Rolle in der Welt gespielt und sind entschlossen, unsere zukünftige Rolle zu einer noch größeren zu machen. Die Ereignisse der letzten vier Jahre haben uns guten oder schlimmen Entschluß entschieden, daß unser Platz unter den großen Nationen kein müßiger sein sollte, sondern ein aktiver sein sollte. Wir haben eine große Rolle nicht spielen, aber unser Volk sieht der Zukunft hochgemut und entschlossenen Willens entgegen. Unser Bemühen ist nicht das des Schwächlings und des Feigen; es ist das Cosmogonien der Hoffnung und des heldischen Bemühens. Wir strecken nicht vor den bevorstehenden Kämpfen zurück. Wir haben es mit großen Problemen im Auslande und mit noch größeren daheim zu tun, aber wir können sie wohl lösen. Der gegenwärtige hohe Stand unserer materiellen Wohlfahrt ist die Folge der über ein Jahrhundert währenden Entfaltung wirtschaftlicher Kräfte, unserer Gehege, unserer beständigen Politik und vor allem der hohen wirtschaftlichen Eigenschaften der Bürger. Der Präsident verweist sodann auf die mit der weiten Verbreitung des Wohlstandes verbundene Ansammlung großer Vermögen und sagt weiter, natürlich sei mit so vielen Gütern auch vieles Uebel groß geworden, an dessen Beseitigung mit Geduld und praktischen Verstande gegangen werden sollte. Die Erfahrung eines Jahres, führt der Präsident fort, habe bewiesen, daß die von ihm in seiner letzten Botschaft vorgeschlagenen Maßnahmen sich empfehlen. Ungeachtet der Unvollständigkeit des Eigentums müßten die Hände und namentlich Vereinigungen von Verbänden der Regelung durch öffentliche Vorschriften und der nationalen Aufsicht unterworfen werden. Sie seien nicht zu befechtigen, sie seien im Gegenteil eine unvermeidliche Entwicklungsform des modernen Industrialismus und ihre Vermehrung nur unter äußerster Schädigung des ganzen politischen Gemeinlebens möglich. Die Vereinigungen sollen nicht angeschlossen, sondern nur alles in ihnen enthaltene Uebel beseitigt und eine solche Regelung getroffen werden, daß sie dem öffentlichen Wohle dienen. Bei der Regelung müsse dafür Sorge getragen werden, daß große Unternehmungen, die eine Herabminderung der Produktionskosten erzielt haben, nicht getrennt, daß der Staat, den das Land in der Führung der internationalen industriellen Welt gewonnen habe, nicht aufgegeben werde. Der Präsident betont sodann, daß eine der wichtigsten Aufgaben des Kongresses die Regelung des Handels zwischen den Staaten der Union sei. Monopole seien ungesetzlich und den freien Wettbewerb schädigend oder verhängend. Straft der Befugnis des Kongresses, den Handel mit fremden Nationen und unter den Staaten der Union zu regeln, können die mit der Trübsinnigkeit in Verbindung stehenden Uebel und die den inneren Handel schädigenden Betriebsmaßnahmen verhindert werden. Wenn es sich als unmöglich erweisen sollte, durch ein Gesetz in diesem Sinne die erwähnte Aufgabe zu lösen, so sollte man vor einer Abänderung der Verfassung, um die dazu nötige Befugnis zu schaffen, nicht zurückweichen. Durch eine Detaillierung des Zolltarifs

würde an den mit den Trübsinn verbundenen Mischständen nichts geändert, vielmehr nur die Fehlbildung weniger gewinnbringend gestaltet und namentlich der schwächere einheimische Wettbewerb unermesslich dem Untergange geweiht werden. Die Aufgabe der Tarifpolitik sei, nicht den ausländischen Produkten durch unangemessene Tarifänderungen einen Vorteil auf dem heimischen Markte einzuräumen, sondern dem heimischen Wettbewerb durch geeignete Gesetzgebung ein günstiges Feld zu schaffen. Die Frage der Regelung des Trutts habe mit der Frage der Tarifpolitik nichts zu tun. Was die letztere angeht, so habe das Volk dem Grundsatze des Schutzzolltarifs zugestimmt, und es sei äußerst unrichtig, das bestehende System zu befechtigen oder gemäßigend oder radikale Änderungen an ihm vorzunehmen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß das große Gedeihen des Landes sich stets unter einem Schutzzolltarif entfaltet habe. Besser sei es, zeitweilig kleine Uebelstände im Tarifwesen zu ertragen, als rasche und eufemische Änderungen vorzunehmen. Wenn es auch möglich wäre, bei Festhaltung des Prinzips dessen Durchführung den Veränderungen der nationalen Bedürfnisse anzupassen, so sei doch als Richtschnur festzuhalten, daß der Grundgedanke des ganzen Tarifsystems der sei, für die amerikanischen Geschäftsinteressen möglichst volle Gleichheiten mit denjenigen des Auslandes herzustellen, so daß der Zoll die höheren amerikanischen Arbeitslöhne mehr als ausgleiche. Einer der Wege der weiteren Regelung des Zolltarifs seien Gegenseitigkeitsverträge, die in hohem Grade zu wünschen seien. Wo Gegenseitigkeitsverträge möglich seien, seien sie ein brauchbares Mittel zur Erleichterung der Märkte und Förderung der Produktion des Landes, während sie zugleich die Herabsetzung von Zöllen gestatten, was solche zum Schutze nicht mehr nötig seien oder der geringe aus der Herabsetzung entstehende Schaden durch bedeutende Vorteile aufgehoben werde. Wo sich die Ratifikation noch schwerer Verträge unmöglich erweise, sollte durch einen direkten Akt der Gesetzgebung dafür gesorgt werden, daß die Gegenseitigkeit zu Stande komme. Wo sich die Reziprozität nicht empfiehlt, seien auch selbständige Verhandlungen einzelner Zollpositionen ins Auge zu fassen. Es empfehle sich, daß zur Vorbereitung solcher Maßnahmen eine besondere Kommission sachverständiger Geschäftsmänner eingesetzt werde, welche die Wirkung der Veränderung einzelner Positionen auf die Volkswirtschaft zu beurteilen vermögen. In den wenigen Fällen, in denen durch den Schutzoll ein schädliches Monopol geschaffen sei, solle durch entsprechende Tarifherabsetzung die Gleichheit des Wettbewerbs wiederhergestellt werden. Die für Kartellverträge bestehenden Tarifbestimmungen sollen beseitigt werden. Bezüglich des Patentswesens führt die Botschaft aus, daß ein Element der Effektivität im Gewerbe nötig sei. Die Patente müßten, soweit durchführbar, verpflichtet werden, die für Handel und Industrie nötigen Umlaufmittel so zu liefern, daß sie stets in ausreichender Menge verfügbar sind. Es empfehle sich nicht, gegenwärtig eine Restrukturierung des Patentswesens vorzunehmen, doch sei der Ertrag neuer Gesetze wünschenswert, durch die automatisch wirkende Mittel geschaffen werden, um jede berechnete Anforderung an Menge und Art der Umlaufmittel zu befriedigen, und durch die alle Geldarten untereinander austauschbar und nach dem Willen des Inhabers in Goldwährung umwandbar gemacht werden. Der Präsident weist auf die Notwendigkeit eines besonderen Gesetzes betreffend die Einwanderung hin und hebt hervor, es sei ein Problem von großer Schwierigkeit, auf welche Weise eine richtige Behandlung von Arbeit sowohl wie von Kapital zu erzielen sei und wie fruchtvolle Menschen unter Arbeitern sowohl wie unter Unternehmern im Schach zu halten seien, ohne die individuelle Initiative und ohne die industrielle Entwicklung des Landes zu hemmen. Unsere Zeit sei eine Zeit der Abdrückungen. Kapitalistische sowohl wie Arbeiterforderungen aber könnten Unheil sowohl wie Uebel stiften. Bekämpft solle in den Organisationen nur das werden, was sich als Uebel in ihnen erweise, nicht die Organisationen als solche, denn durch die Korporationen und Vereinigungen sei ein weitreichendes

Kunst und Wissenschaft.

Von den Berliner Theatern.

Berlin, 2. Dezember.

Die hiesigen Theater huldigen alle dem Grundsatze *variatio delectat*, und weil ihr Spielplan abwechslungsreich ist, so weihen ihre täglichen Kassensparties vernünftige Ergebnisse auf. Der Fremdenstrom, der zur Zeit wieder über Berlin zieht, trägt wesentlich dazu bei, alle unsere Theater und Theaterschen allabendlich zu füllen.

Das kleine Theater „Schall und Rauch“, unter den Linden, in dem zwar nicht getraut werden darf, wo aber in letzter Zeit sehr oft der Schall des Beifalls des Auditoriums zu hören war, hatte auch mit seiner letzten Neuheit Glück. Die Tragikomödie „Ademann“ von Viktor Holländer und Lothar Schmidt erweist sich wiederum als ein Schläger. Der sein empfindende Romanistischer Holländer hat sich hier mit dem auf Bühnenwirkung wohl eingearbeiteten Lothar Schmidt zusammengethan, und dem Produkt dieser Doppelarbeit mag man zugehen, das es Gutes und Schönes und Reizvolles in seinen engen Rahmen zu spannen vermacht. Der alte von Geiz und über Verwöhnung hinaus und selbstertränke Ademann, der einen anderen um sein Lebensglück bringen muß, um es sich selbst zu verschaffen, wird folgerichtig um dieses betrogen. Emanuel Reicher in der Titelrolle entfehlte mit seiner Lebenswahrheit, zinsenden Darstellung hübschen Beifall. Die Nachwirkung der Wahnsinnstänze des letzten Aktes, die das Stück beschließt, fehlte das Publikum nach munterem Vor der Bühne, und Reicher wurde immer wieder hervorgehoben.

Im „Neuen Theater“ wurde jüngst ein (an dieser

Stelle bereits erwähntes) vieraktiges Stück, ein Volksstück nennt's der Verfasser, „Der Gemeine“ von Felix Salten mit bestem Erfolge gegeben. Es ist recht unterhaltsam, in frischen und oft recht aufschaulichen Farben gemalt. Wenn man erzählt, daß Joseph, der Gemeine, seine Braut Marie, die Bechtelbergerin, auf dem Zimmer seines Vorgesetzten und Venturants trifft und die ungetreue Maid spontan erstickt, so hat man eigentlich die ganze Handlung fixiert. In tüchtiger Charakterisierung erhebt sich der Betrachter zu gutem Gelingen, und die wirkungsvolle Beobachtung der Szenen auf dem Raubermarke und die gelungene Schilderung der Volksjäger-Mode vertieft diesen Eindruck. Darstellung und Regie sind sehr eindrucksvoll und gewandt.

Das „Leipzig-Theater“ bleibt nicht zurück. In absehbarer Zeit wird es ein neues Werk Blumenthals und Radeburgs bringen, und jüngst brachte es unter vielem Beifall ein dreiaktiges Schauspiel von Henri Bernheim „Le Retour“, das in der Uebersetzung Annie Neumann-Hofers „Jad“ heißt. Das Stück behandelt die Art „Nocturne“: Das Schicksal eines Wädhens, das wie Nocturne — bekanntlich eine Figur Manxons — eine Orpheus der Halbwelt zur Mutter hat.

Das „Königl. Schauspielhaus“, das mit Wildenbruchs „König Laurin“ noch immer gute Erfolge aufzuweisen hat, wird in absehbarer Zeit drei Werke Friedrich Hebbels: „Michael Angelo“, „Der Rubin“ und „Demetrius“, die der modernen Bühne fast ganz entfremdet sind, zur Aufführung bringen. Die Witwe Friedrich Hebbels richtete an den Königl. Oberregisseur Max Grube ein Schreiben, in dem sie betont, daß durch die Anerkennung, die das Königl. Schauspielhaus hinsichtlich dramatischen Dichtungen Hebbels zu teil werden läßt, jetzt bereits das in Erfüllung gehende, was ihr Gatte, wie er ihr gegenüber wiederholt ausgesprochen, erst hundert Jahre nach seinem Tode erreichte.

Im „Velle-Alliance-Theater“, dem neureich-

ten, gesteuert eine Wunderteilung mit einem zweiten Wiener Volksstück „Die Schreberischen“. Hans Schreberbach heißt der Verfasser. Jedermann soll dieses Werk im Theaterstübchen gelassen haben, bis der Wiener Völkling, Girardi, darin für sich eine gute Rolle erdacht haben soll. Die Berliner sind sehr geneigt, auch dieses Stück findet sein Auditorium, trotzdem es fast nach der guten alten Zeit klingt. Seine Figuren: ein biederer Vahnschalter von großem Gehalt, dessen Bruder, einer der jetzt so mit Recht beliebten Betrüger, die von dem Vertrauen anderer leben, ein leichtsinniger Neffe und Sohn und ein liebes braves Nichtecklein. In mehreren Ansichten, will sagen, Akten, verzehrt man auch dieses „Wiener Schmelz“ mit Wohlbehagen.

Im Theater des Westens“ sehr Francesco d'Andrade sein Gastspiel fort, und im Königl. Opernhaus“ wird am 18. Dezember, dem Geburtstage Hebers, die Oper „Curgantze“ unter der Leitung von Richard Strauß gegeben werden.

Das „Central-Theater“ feiert allabendlich ein gutaussehendes Götterfest „Madame Scherrys“ prächtige Weisen klingen durch das gutelechte Haus und versehen die dem hegenden Berlage Entzonen in die dasogliche Stimmung.

Das „Leberbrett!“ das sein Schöpfer Holzogen jüngst wiederum in der Presse als dem Tode geweiht bezeichnet hat, lebt noch immer. Sein „buntes Programm“ ist aber wirklich sehr bunt geworden. Sind es die Farben des Herbstes, denen das Weiß des Winters folgt? G. E.

Wissenschaft.

• Aus Leipzig schreibt man uns: Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts begann in Deutschland wie in Frankreich, England und Amerika eine Bewegung zur Einführung eines geregelten Briefwechsels zwischen den Schülern der genannten Staaten

mit dem Zwecke der Förderung der Sprachkenntnisse, und im März 1897 wurde unter dem Patronat des hiesigen Reuphilologenverbandes in Leipzig eine deutsche Zentralkommission für internationalen Briefwechsel ins Leben gerufen, die ein überaus glänzendes Ergebnis geliefert hat. In den Mitteilungen der deutschen Zentralkommission berichtet deren Leiter Hr. Prof. Dr. R. A. Martin Hartmann in Leipzig über deren Thätigkeit in der Zeit vom 1. Juli 1901 bis zum 30. Juni 1902. Die Zentralkommission hat, wie bisher, ihre besondere Aufgabe darin, Zöglinge deutscher Schulen mit Zöglingen französischer, englischer oder amerikanischer Schulen, anhebend aber auch Ermadene aus diesen Ländern zum Zwecke einer wechselseitigen sprachlichen Förderung in brieflichen Verkehr zu setzen und hatte hierbei folgenden Aufbruch: Die Zahl der deutsch-französischen eingegangenen Anmeldeungen betrug 1796, wovon 1078 für französisch und 718 für englisch waren. Von den 231 Erwahnen beanspruchten 125 französische und 106 englische Korrespondenz. Die Gesamtzahl der seit Gründung der Zentralkommission eingelaufenen deutschen Anmeldeungen bis zum 30. Juni 1902 betrug 10624. Verteilt wurden in abgelaufenen Geschäftsjahre 1783 Adressen und zwar 1010 französische und 773 englische. Im ganzen liefen in der Berichtszeit von 127 deutschen Schulen Anmeldeungen ein, darunter sich befanden 34 höhere Mädchenschulen, 26 Realgymnasien, 24 Gymnasien, 21 Realschulen, 14 Oberrealschulen, 3 Lehrerseminare, 3 Lehrerinnen-seminare und 2 Handelsschulen. Von diesen 127 Schulen hatten sich 85, also 67 Proz., bereits in früheren Jahren angemeldet, was beweist, daß ihre mit dem Schülerbriefwechsel gemachten Erfahrungen überwiegend nach der guten Seite liegen. Ueber beim Schülerbriefwechsel vorgekommene Unzutuglichkeiten sind nur in vier Fällen Klagen bei der Zentralkommission eingelaufen, was gegenüber der ungeheuren Menge der hin- und herlaufenden Briefe eine ganz verschwindende Ziffer ist. In

des und lehrerlicher Werk für das Volk geschaffen werden. Als willkürliche und tyrannische Beeinträchtigung der Rechte anderer sei zu verwerfen. Organisierte Arbeit und organisiertes Kapital müßten bedenden, daß im Interessenkampfe das Interesse eines jeden dem allgemeinen Wohl sich unterordnen müsse. Jedem Unternehmer oder jedem Lohnarbeiter müsse die Freiheit und das Recht gebührt werden, falls er nicht in die Rechte anderer eingreife, mit seinem Vermögen oder seiner Arbeit anzufangen, was ihn beliebt.

Der Präsident gibt alsdann der Hoffnung Ausdruck, daß ein Handelsvertrag erlassen werde, der einen Sitz im Kabinett habe. Daraus folgt ein Resiprozitätsvertrag mit Cuba, eine Konvention mit Großbritannien, ein Resiprozitätsvertrag mit Neufundland, der sich auf der Linie der Konvention, die Maine ausgearbeitet und dem Senat einst unterbreitet habe, beziehe, und ist der Ansicht, daß eine beratige Konvention große Vorteile für beide Staaten haben werde. Es immer es möglich sei, sollten an Stelle des Krieges Schiedsgerichte oder ähnliche Einrichtungen treten, um Streitigkeiten unter zivilisierten Völkern zu schlichten. Die Errichtung des Schiedsgerichtshofs im Haag sei in dieser Hinsicht ein gutes Omen, und es würde weit besser sein, ein solches permanentes Tribunal wenn immer möglich anzurufen, als für einen bestimmten Zweck spezielle Schiedsrichter zu ernennen.

Die Vorlesung führt alsdann fort, mit Kolumbien seien Verhandlungen im Gange, um seine Zustimmung zum Bau eines Kanals über den Isthmus durch die Vereinigten Staaten zu erlangen. Keine unabhängige Nation in Amerika brauche irgend welche Furcht zu hegen, von den Vereinigten Staaten angegriffen zu werden. Jede müßte Ordnung in ihren Grenzen halten und ihre Verpflichtungen gegen die Länder erfüllen. Wenn für dies thun, mögen sie, seien sie stark oder schwach, verhofft bleiben, daß sie nicht von einer Einmischung von außen zu bedürfen haben. Bezüglich der Philippinen sagt der Präsident, keine Politik habe sich so gerechtfertigt wie die dort von den Amerikanern verfolgte Politik. Die Armee sei auf das kleinste gesetzliche zulässige Minimum herabgesetzt. Die Vorlesung führt fort: Daraus folgt ein Generalstab und auch die Flotte müsse weitere Fortschritte machen, da gewisse Unternehmungen der auswärtigen Politik den Besitz einer erstklassigen Flotte verlangen. Die Monroe-Doktrin solle als ein Grundgesetz der amerikanischen auswärtigen Politik behandelt werden. Die Durchführung dieses Grundgesetzes sei aber nur beim Besitz einer durchaus guten Flotte möglich. Die Vorlesung schließt: Es sei gegenwärtig keine Rolle am politischen Horizont und nicht die geringste Aussicht auf eine Schwärze mit irgend einer anderen Macht vorhanden. Der Präsident hoffe von Herzen, daß dieser Zustand dauernd sein möge. Der Tod aber, die Fortdauer dieses Zustandes zu führen, sei eine schlagartige Flotte. Die Regierung, eine solche zu unterhalten, würde leicht Schwierigkeiten herbeiführen, und, wenn es zu solchen käme, sicher zu unheilvollem Ausgange gelangen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin. In der Ansprache Sr. Majestät des Kaisers in Groß-Sirechlich wird noch gemeldet: Vom Bahnhofs aus fuhr der Kaiser mit dem Grafen unter den besten Kuratoren der Menge nach dem Schloß. Der Weg dorthin war mit Fackeln und Laternen beleuchtet. Als Jagdgäste in Groß-Sirechlich befinden sich (nach der „Schl. St.“) außer dem Gefolge Fürst v. Donnersmarck, Fürst zu Hohenhausen-Dehringen, Graf Richard zu Eulenburg auf Krassan mit Gemahlin, Graf Telewinski, Graf v. Seckendorff (Sprema), Oberleutnant v. Polland-Bodenberg, Kammerherr Jowadsky (Neretsch), Bankier v. Wallenberg-Bodalski, Graf Kotschub auf Reich, v. Kuffler, Redoltsch, die Leutnants Grafen Frey und Albrecht zu Eulenburg und Frhr. v. Thammer. Im Schloß des Schloßes empfingen die Damen des Hauses den Kaiserlichen Hof. Um 7 Uhr fand ein Dinner zu 26 Gedecken statt, an dem auch der Regierungspräsident Holz und Landrat v. Alten teilnahmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zwischen den vier Mächten, die an der provisorischen Besetzung Schanghais beteiligt sind, hat ein Meinungsaustrausch über die Modalitäten einer gleichzeitigen Zurückziehung ihrer Truppen stattgefunden. Demnach hat das japanische Besatzungskorps am 22. November Schanghai verlassen; die Engländer werden, wie bereits bekannt, am 20. Dezember nachfolgen. Im Anschluß daran werden die deutschen Truppen abziehen; der genaue Termin hängt von den Fahrgezeiten der zur Verfügung stehenden Transportschiffe ab. Jedenfalls aber wird nach im Laufe des Januar Schanghai von dem deutschen Corps geräumt werden.

Der Bundesrat hat in einer seiner letzten Sitzungen Bestimmungen über die Gewährung der Zollfreiheit an die bei dem Deutschen Reich beglaubigten Postkäufer, Gesandten u. getrossen. Danach ist die Zollfreiheit für das Anzugsut, sowie für alle Gegenstände, die zum persönlichen Verbrauch der Postkäufer u. oder demjenigen ihrer Familienmitglieder aus dem Auslande eingehen, auf Rechnung des Reiches zu gewähren, vorausgesetzt, daß von dem betreffenden fremden Staate die Gegenseitigkeit gebietet wird. Den Käufen, Legationssekretären und Konsuln, einschließlich der Militär- und Marineattachés, ist unter der gleichen Voraussetzung Zollfreiheit für ihr Anzugsut, sowie außerdem für alle für sie oder die Mitglieder ihrer Familien eingehenden Kleider und Wäscheartikel zu gewähren. Falls fremde Regierungen den Käufen, Legationssekretären und Konsuln Deutschlands weitestgehende Rechte gewähren, so kann den Beamten dieser Staaten nach näherer Bestimmung der obersten Landesfinanzbehörde Zollfreiheit in demselben Umfange gewährt werden. Wappenschilder, Flaggen und andere Gegenstände, die von fremden Regierungen ihren in Deutschland bestellten Vertretungen zum dienstlichen Gebrauch zugeteilt werden, bleiben, falls Gegenseitigkeit gebietet wird, ebenfalls von Zolle befreit.

Mit der durch Kaiserl. Verordnung unter Zustimmung des Bundesrats erfolgten Inkraftsetzung des Gesetzes betreffend die Unfallversicherung für Gefangene vom 1. April 1903 wird das letzte Stück der in Reichstagsatzung vom 1899/1900 erfolgten Unfallversicherungsgesetze zur Durchführung gebracht. Nachdem im allgemeinen die neuen Unfallversicherungsgesetze am 1. Oktober 1900 Geltung erlangt hatten, waren später die Errichtung der neuen Schiedsgerichte und die Einbeziehung der neu versicherten Betriebszweige in die Organisation erfolgt. Die Bestimmungen der Einzelgesetze über das Verhältnis der Unfallversicherungsträger zu Krankenanstalten, Armenverbänden u. sowie die des allgemeinen Gesetzes über die Rechtsanwaltsgebühren im Verfahren vor den Schiedsgerichten und dem Reichsversicherungsamt waren mit dem Beginn des laufenden Jahres zur Ausführung gebracht worden. Am 1. April 1903 soll auch die Unfallversicherung für Gefangene ihren Anfang nehmen. Von da ab wird letztere für die Folgen solcher Unfälle eine Entschädigung gewährt werden, die bei einer Tätigkeit entfällt, bei deren Ausübung freie Arbeiter versichert sein würden. Die Entschädigung tritt bei Körperverletzung oder Tötung ein. Im letzteren Falle erhält die Witwe bis zum Tode oder Wiedererheiratung und jedes hinterbliebene Kind bis zum zurückgelegten 15. Lebensjahre den sechzigfachen Betrag des Tageslohnes, jedoch nicht mehr als 90 M. Die Entschädigung erfolgt durch den Bundesstaat, in dessen Gebiete die Anstalt liegt, in welcher der Unfall eingetreten ist, oder in dessen Gebiete die zwangsweise Beschäftigung stattgefunden hat.

Die konervative Partei hat ihre Organisation geändert. Laut Beschluß des Gesamtschreibens ist der engere Ausschuß der Partei (bisher Eisen-Ausschuß) um ein Mitglied vergrößert worden. Derselbe besteht der geschäftsführende Ausschuß, der bisher nur drei Mitglieder umfaßte, fortan aus deren fünf. Der fünfer-Ausschuß hat behufs der Erzielung einer wirksamen Aktion in Bezug auf die Organisation und die Parteipresse eines feiner Mitglieder zu bestellen, das nach den Beschlüssen des Ausschusses mit dem Generalsekretär und dem Redakteur der „Konservativen Korrespondenz“ die laufenden Geschäfte besorgt. Als dieses geschäftsführende Mitglied ist der Abg. v. Loebell-Benden gewählt worden. Der geschäftsführende Ausschuß besteht aus Herrn v. Manthey u. Manthey, v. Heubrand und der Frau, Graf v. Mirbach und v. Loebell.

Die „Neue polit. Revue“ schreibt: Wenn der Tod eines hervorragenden Mannes in trauriger Weise erfolgt, so wird er zunächst seinen Volk zum dauernden Nutzen, das an der Bahre des Toten zu ernsthaften Gedanken und Entschlüssen anregt wird. Die Sage von Heracles Godes, der durch seinen Todesprung den flammenden Berg innerhalb Noms schloß, ist ein Ausdruck dieses natürlichen Vorganges im Menschen. Fast will es scheinen, als wenn der Tod Krupps ähnlich dem jenes Nörers das deutsche Volk zusammenschweißen sollte zu gemeinsamen Kampf wider die unheimliche internationale Sozialdemokratie. Die angeblichen Verweigerer der Arbeiter haben mittelbar den Tod des großen Arbeiterfreundes verschuldet; dies Brandmal der Schande wird die Sozialdemokratie nicht wieder los, und unter dem Einbruch des tragischen Todes Krupps und der befreundeten Worte Sr. Majestät des Kaisers dürfen wir hoffen, daß die staatsbehaltenden Parteien wenigstens in dem einen Punkte der Bekämpfung der Sozialdemokratie fortan zusammenstehen werden. Das wäre eine Parole für die kommenden Wahlen, würdiger wie das unwahre Wort vom Brotmutter.

Riel. Die Ingenieure und Techniker der Torpedo-Werksatt Friedrichsberg überlandten Sr. Majestät dem Kaiser ein Dantelegramm für Seine Eiferen Rede. Danzig. Stadtrat und Landtagsabgeordneter Ehlers, der als der Nachfolger Rieders für den Reichstags galt, hat die ihm von den liberalen Vertrauensmännern angebotene Reichstagskandidatur für die Nachwahl im Stabskreis Danzig abgelehnt, weil er wegen seiner habsburgischen Antipathie nicht in der Lage sei, jetzt ein Mandat zum Reichstage anzunehmen. Reutlichen. Bei der erwähnten Einweihung des Denkmals für den verstorbenen Fürst v. Stumm-Halberg wurde an Sr. Majestät dem Kaiser nachfolgendes Telegramm übersandt:

An des Kaisers und Königs Majestät, Schatz-Konrad bei Cappel. Ew. Majestät sage ich im Auftrage der Familie u. Stumm überlebender Familienmitglieder und Familienangehörigen der reinlichen Frau v. Stumm-Halberg dem Verehrten Ersatz ernster Ehreung. Den Hinterbliebenen und den Angehörigen des Kaiserhauses zu wieder diese Allerhöchste Güt und Gnade ein halbes Jahr weiterer unermesslicher, wie erwidender Pflichtenstellung sein. Mit der gesamten Hofgesellschaft haben wir unter dem Namen der gesamten Hofgesellschaft, sowie dem Gedenke unsterblichen Herrn unsern Dankgefühl, sowie dem Gedenke unsterblicher Frau unsern Dankgefühl an Ew. Majestät Kaiserlich hochwürdiger Treue und Hingebung u. Schutzes, Generalleutnant.

Altenburg. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Sr. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg von gestern zu heute eine bessere Nacht verbracht. Der Husten war milder und der Schlaf wenig gestört. Das Befinden ist im ganzen befriedigend. — Ihre Majestät die Kaiserin fuhr gestern nachmittags beim Hotel „Der Reichshof“, wo der Herzog Wohnung genommen hat, vor, um sich nach dem Befinden des hohen Herrn zu erkundigen. In Begleitung der erlauchten Frau befanden sich die Prinzessin Luise Viktoria und die Oberhofmeisterin Gräfin v. Brodors.

Österreich-Ungarn. Das Haus erkannte nach längerer Debatte den Dringlichkeitsanträgen betreffend Regelung des Hausierhandels die Dringlichkeit zu und trat sodann in die Verhandlung des diesen Gegenstand betreffenden Berichtes des Generalausschusses ein. Nachdem über das Hausierhandelsgesetz der Dringlichkeit gesprochen wurde, wurde die Verhandlung abgebrochen. Die nächste Sitzung findet heute statt.

Frankreich. Paris. Die Regierung hat beschlossen, die Genehmigung derjenigen Kongregationen, die Elementarunterricht erteilen, beim Parlament nicht zu beantragen, weil sie der Ansicht ist, daß niemand das Recht züchte, an Stelle der Regierung für Sicherung des Unterrichts sorgen zu wollen. Die Regierung erachtet dafür, daß die religiösen Gesellschaften nicht geeignet seien, den Elementarunterricht in Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen der modernen Gesellschaft zu erteilen. Die Regierung unterliegt nicht die Gefahr der religiösen Gesellschaften, die sich als Missionkongregationen konstituiert haben und das geistliche Amt in Frankreich ausüben. Es ist der Ansicht, daß diese Kongregationen in die der Betätigungsfähigkeit vorzuziehenden Anstalten einzufügen.

Der getrigte Ministerrat hat beschlossen, über mehrere Bischöfe, welche die vom Staat als Pflichtverpflichtung bezeichnete Petition unterzeichnet hatten, die Gehaltssperre zu verhängen. Ferner hat der Ministerrat im Hinblick auf den Patrojenausstand in Marzelle beschlossen, daß Schiffe der Schiffahrtsgesellschaften requiriert und mit Matrosen der Kriegsmarine besetzt werden sollen, um unverzüglich den regelmäßigen Post- und Passagierdienst und soweit thunlich auch den Frachtverkehr mit Alger, Tunis und Korsika zu organisieren. Ebenso soll möglichst bald auch der Verkehr mit Indochina organisiert werden.

Senat. Die Beratung der Vorlage, betreffend Ergänzung des Vereinsgesetzes und Verhinderung der Gründung nichtgenehmigter Kongregationsniederlassungen wird fortgesetzt. Es erhebt die parlamentarische Widerspruch gegen das Gesetz, das ein Verbot der Gesamthaltigkeit und der Berufungsbefugnis ist. Justizminister Vallé tritt für die Vorlage ein. Es sei nötig und möglich, die verwaltungsmäßigen Bestimmungen durch gerichtliche Entscheidungen zu ergänzen. Sodas der Senat die Vorlage ablehnen wird, worin der Begriff einer kongregationsähnlichen Niederlassung bezieht (Beschl.). Nachdem die Vorlage abgelehnt worden, wird die Generaldebatte geschlossen. Der Senat beschließt sodann mit 177 gegen 69 Stimmen, in die Beratung des einzigen Artikels der Vorlage einzutreten. Er wird nach kurzer Debatte mit 165 gegen 75 Stimmen angenommen.

Deputiertenkammer. Zur Beratung stand eine Vorlage, betreffend Beteiligung der Verwaltung des öffentlichen Unterrichts und der schönen Künste an der Weltausstellung in Saint Louis (Nordamerika) und Bewilligung von 1500000000 Franc für diesen Zweck. Das Haus nahm zunächst die Dringlichkeit für die Vorlage und sodann die Vorlage an. Bei der Beratung der Vorlage, betreffend das Abkommen der Stadt Paris mit der Gasgesellschaft, kam es zu einem Zwischenfall. Als der Deputierte Cabanis gegen die Duldung der Verleumdungen gegen den Journalisten gegenüber den sozialistischen Rednern protestierte, fürzte sich Cabanis auf den Finanzminister Rouvier und rief, man könne sich keinen Pfifferling um die Arbeiter. Andere Deputierte traten daraufhin und bedingten Coustant zurück. Die Kammer beschloß, die Brüder Justizkommission am Donnerstag zu beraten.

Wien. Abgeordnetenhaus. Das Haus erkannte nach längerer Debatte den Dringlichkeitsanträgen betreffend Regelung des Hausierhandels die Dringlichkeit zu und trat sodann in die Verhandlung des diesen Gegenstand betreffenden Berichtes des Generalausschusses ein. Nachdem über das Hausierhandelsgesetz der Dringlichkeit gesprochen wurde, wurde die Verhandlung abgebrochen. Die nächste Sitzung findet heute statt.

Niederlande. Haag. Die Zweite Kammer nahm mit einstimmiger Zustimmung die Brüder Justizkommission an. Der Minister des auswärtigen Angelegenheiten in Uebereinstimmung mit mehreren Deputierten ist, daß England verpflichtet sei, den aus seinen Kolonien eingeführten Juden mit

Anfertigung von Neuarbeiten und Reparaturen in eigener Werkstatt.

Arthur Klemm Juwelier 12 Schloss-Strasse 12. Lieferung von Bestecken in den neuesten Mustern.

Reichhaltiges Lager von Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

den fünf Jahren des Bestehens der Institution haben sich bei der deutschen Zentrale angemeldet aus Deutschland 196 Knaben- und 84 Mädchenschulen, aus Frankreich 186 Knaben- und 31 Mädchenschulen, aus Amerika 68 Schulen ohne die Unvollständigkeit, aus Großbritannien 16 Knaben- und 39 Mädchenschulen, aus Österreich 9 Knaben- und 1 Mädchenschule, aus Belgien 2 Knaben- und 2 Mädchenschulen, aus der französischen Schweiz je 1 Knaben- und Mädchenschule und aus Australien 1 Mädchenschule, zusammen also 637 Schulen. Bemerkenswert ist es, daß die den englisch-französischen Beisitzwechsel vermittelnden Zentralstellen in Frankreich, England und Amerika in nicht minder hoher Weise stehen, als die deutsch-englische und deutsch-französische in Leipzig.

Schriften. Nach ein zweites Mal wurde der Fortschritt von einem Häuptling überfallen, von dem er sich durch ein Kugel und Ueberlassung des Reichsordens befreien konnte. Groß sind die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise. Die Inschriften und Zeichnungen sind von außerordentlichem Werte für die Kunde der frühesten Kulturzeit. Diese weitere erfolgreiche Forschungsreise hat Prof. Russ gleichfalls mit Unterstützung der Wiener Akademie der Wissenschaften unternommen.

Bildende Kunst. Es ist ermittelte, daß Sr. Majestät der Kaiser anfänglich mit dem Entwurf des Prof. Steiner für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Köln a. Rh. nicht ganz einverstanden war. Jetzt ist jedoch bei dem Kölner Denkmal Ausschuss die Kaiserl. Genehmigung zur Ausführung des Braunschen Entwurfes eingetroffen.

Zur Errichtung eines Noan-Denkmal in Berlin hatte sich ein Komitee unter Vorsitz des Reichskanzlers Grafen v. Bülow gebildet. Sr. Majestät der Kaiser hat nunmehr in der Angelegenheit die Entscheidung getroffen. Das Denkmal wird an der Nordseite des Königsplatzes errichtet werden, dort also, wo etwa die Alleenstraße eintritt. Da Bismarck vor dem Reichstagsgebäude steht, und gegenüber, an der anderen Seite der Sitzgebäude, das Reichs-Brandbild sich erheben wird, so werden später die drei Paladine des hochseligen Kaisers Wilhelm I. auf dem Königsplatz vereint sein. Der Kaiser hat auch bereits die Wahl des Künstler getroffen und den Berliner Bildhauer Harro Wagnussen mit der Ausführung des Werkes betraut. Der Monarch machte, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, dem Künstler die freudige Mitteilung neulich bei der Einweihung in Götting, als er dort die von Wagnussen geschaffenen Marmorstatuen Bismarcks, Bismarcks und Noons besichtigte.

Prof. Wilhelm Steinhilber in Frankfurt a. M. hat drei Röntgen-Lithographien in Farbenbebildert: Christus der Gekreuzigte, Christus der Aufstehende, Christus lehrend. Die schönen Blätter sind

ganz billig (6 M., Vervielfachung 40 M.) und in H. Bohnenbros Verlag in Leipzig erschienen. * Anlässlich der Salutarfeier der Philharmonischen Gesellschaft in St. Petersburg veröffentlicht die „Rusische Revue“ zwei bis jetzt unveröffentlichte geistliche Werke von Hand und Beethoven aus dem Archiv der Gesellschaft. Wird geben diese Briefe nach der Wiener „Zeit“ hier wieder. Der eine ist ein Dankschreiben Haydns an die Gesellschaft, die ihn durch Verleihung einer goldenen Verdienstmedaille im Jahre 1808 ausgezeichnet hatte.

Hilfsgeborene Herren und berühmte Forscher der Philharmonischen Gesellschaft! Es ist mir unendlich schmerzlich, Worte zu finden für die tiefen Dankgefühle, die ich durch die so große Gütigkeit, die Sie mir zu teil werden lassen, empfangen. Wenn Sie die Bescherzung hin, daß ich bald bin in dem Bemühen, von den Ehrenmitgliedern Ihrer großen und berühmten Kaiserlichen Akademie gewählt zu werden, und daß ich einen hohen Wert lege auf diesen Beweis der Anerkennung von Kennern und Liebhabern meiner Kunst, der ich mich sehr schmeicheln habe. Sie haben dadurch meine Mut und meine Kraft gefördert und in meiner hohen Art frohe Stunden bereitet in dem Bemühen, das ich, wenn auch indirekt, mitgeteilt habe, unglückliche zu treffen. Möge sich Ihr Institut, das so schöne Ziele und Aufgaben umfaßt, auch fernwärts gedeihlich entwickeln, möge es ihm gelingen, die Kunst und die Talente zu fördern und die dem Nutzen und Erden gewidmeten Menschen zu weiteren Höchstleistungen anzuregen. Mit diesen innigsten Wünschen, die ich auch den übrigen Mitgliedern Ihrer Gesellschaft auszusprechen bitte, verbleibe ich, verehrte Herren und Mägen, Ihr dankbarer Verehrer.

Haydn, 28. Juli 1809. Durch die Erlöse und die Auszeichnung Haydns angetregt, wendete sich Beethoven nach langer Zeit wieder an die Gesellschaft, die mit seinem „Christus am Ölberg“ nur Mißerfolge erlitten hatte, indem er ihr seine große Messe mit der Bitte um Ausführung und Werbung von Subskribenten behufs Drucklegung überreichte. Wien, 21. Juni 1822. Unterzeichnet hat werden ein Werk vollendet, das er seinen gelungensten Kompositionen betraute. Es ist dies

etwa große herrliche vierstimmige Messe mit Chor und großer Orchester. Sie eignet sich sehr zur Aufführung im Konzertsaal als Oratorium. Der Komponist glaubt sich der freudigen Erwartung hingeben zu können, daß er in der so edlen und geistreichen russischen Kaiserin Freunde und Förderer findet, welche die Absicht der Partitur und der einzelnen Stimmen erhebliche Kosten erfordern und deshalb ist Beethoven gezwungen, seine Honorarforderung für die Aufführung um 50 Dukaten zu berechnen. Da einige Kennerschaft — in der durchsichtige Großherzog von Hessen-Darmstadt — ihr Entschließen auf das Werk angenommen, das sein Interesse an der Partitur bekräftigt bei dem so berühmten und dankbaren russischen Hof finden wird.

Beethoven erlebte, wie die „Zeit“ hinzufügt, auch diesmal eine große Enttäuschung. Die Messe wurde 1824 von der Philharmonischen Gesellschaft aufgeführt, und auch diesmal blieb der Erfolg aus. Erst die große Propaganda Prof. Serovs verhalf der Russischen Messe von 1855 zu großer und dauernder Anerkennung.

Wissenschaftliche Vorträge. Mit dem Vortrag des Prof. Dr. Hermann Lüde über „John Ruskin“, den englischen Kunstphilosophen, der letzten Abend ein aufmerksamer Zuhörer gefasste und lebendig verknüpfte und Lehre des so hochgeachteten, als viel befruchteten kritischen Fortschritts der modernen englischen Kunst vor Augen stellte, hat die diesjährige Folge öffentlicher Vorträge in der Aula unserer Technischen Hochschule ihr Ende erreicht. Der überauswichtige, durchaus panegyrische Ton, in dem die englischen Bekehrer Ruskins über diesen geführten haben, in dem sie nicht nur als den Bringer der englischen Sprache, evangeliums und als Vertreter der englischen Zeitgeschichte, sondern auch als Verkörperung neuer sozialer Anschauungen und Leistungen, die sich bei einzelnen deutschen Beratern finden, könnte die Wirkung haben, zunächst den Widerspruch heranzuführen. Aber mit echt historischen

einem Sonderfall zu belegen, falls diese Kolonien...

Italien.

Rom. Deputiertenkammer. In Beantwortung...

Italien hat seit langer Zeit das Protektorat über die...

Spanien.

Madrid. In Oranja wurde ein argentinischer...

Rußland.

St. Petersburg. Wolffs Telegraphisches Bureau...

Am 17. November bestanden ungefähr 8000 Arbeiter...

Griechenland.

Athen. Das Kabinett wird nach einige Tage im...

Amerika.

Washington. Im Senate bracht Cullum einen...

Rio de Janeiro. (Neuer) (Wahung) Der neu...

Ortlüche.

Dresden, 3. Dezember.

Ihre Majestät die Königin-Bitte hat dem...

Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin...

Vor zahlreichen Interessenten hielt gestern...

gelangen. Die 1890 festgesetzten preisgefestigten...

Eingefandtes.

Kunstalon Ernst Arnold. Weihnachts-Ausstellung. Gemälde in allen Preislagen zu Geldchenken...

BERNHARD SCHAFER. HOCHZEITS GESCHENKE. 7. PRAGER-STR. 7.

Der Regierung ist bisher kein Gesuch Englands...

Großbritannien.

London. Unterhaus. Derbyshire (kont.) fragt...

Hofdekorateure

Hartmann & Ebert

Hauptgeschäft: Victoralstraße 28/30. Sonderausstellung: Victoralstraße 7.

Ein und seiner Abwägung des für und wider...

vorgedruckt wird. Wahrscheinlich Kunstbegeisterung...

schreit dagegen seine Ansicht von der sozialen...

Möbel

Stoffe, Teppiche, Dekorationen, Wohnungseinrichtungen, Innen-Architektur.

ist die folgende: Priamhilde: Fr. Wulken; Sieglinde...

Fröbel-Weihnachtsspiel

zum Besten der Fröbelpfistung
(Richtung von H. Süssmann)

am 10. December am 11. December
um 7 Uhr Abends um 4 Uhr Nachmittags
am 12. December um 6 Uhr Nachmittags

in großer Saale des Keglerheims, Friedrichstraße 12
unter gütiger Unterstützung von Heineke Köder, Heineke Widlich,
Friedrich Herz, Peter Peter und einiger Selbstkinder.

Die Leitung des Ganzen hat gütig Herr Hofoperngesangslehrer
Waldinger übernommen, die Musikbegleitung Herr Königl. Kapellmeister
Gentler.

Programm: Prolog. — Friedrich Fröbel spielt mit den Kindern
aus der Dorfstraße zu Liebenheim. Weihnachtsfeier bei Friedrich Fröbel
und Verkündigung des Siegeslaufs des Kindergartens um die Welt.
— Paule. — Ein Herold tritt auf. Der Kindergarten in den
3 Weltteilen in lebenden Bildern. Europa: Der erste Volks-
kindergarten in Dresden-Friedrichstadt (1872) mit Gartenbau der
Kinder. Afrika: Kolonialkindergarten mit Hausieren. Asien:
Säugelicher Kindergarten mit Fingerübungen. Amerika: Außerer
Hort: Kolonialkindergarten mit Hausieren. Australien: Der
Kindergarten der Australier und Kolonialkinder erhält Besuch von
den wilden Känguru-Kindern. — Schuh-Apothekens und Spiel.
Kamerierte Ballets à 2 H., 1 H. 50, 1 H. 20, 1 H. und un-
kamierter à 20 H., sowie Stiehpöge à 50 H. sind zu haben im
Botanischen Gartenstraße 4 und an der Kasse. 11121

Es ergeht an alle Freunde der Fröbelschen Sache
die herzliche Bitte, dieses Weihnachtsfest beifolgend zu wollen.
Der Vorstand des Frauens-Vereins für die Fröbelpfistung,
Vorstandschaft von Bülow-Bendhausen.

Sonnabend, den 6. December, Abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des Neustädter Casino

Zweiter Kammermusik-Abend

Bachmann — Kratina — Stenz.

Programm: Beethoven, Trio D-dur op. 70 Nr. 1;
Rubinstein, Sonate für Violine u. Klavier A-moll op. 17;
Franck, C. Trio Fis-moll op. 1.
Concertfuge; Blüthner.

Karten zu 3, 2 und 1 Mk. in der Hofmusikalien-
Handlung von H. Bock.

11125

Gewerbehaus.

Morgen Donnerstag, den 4. Dezember:

Novitäten-Konzert

vom Königl. Musikdirektor A. Trenkler mit seiner aus
53 Mitgliedern bestehenden Gewerbehaus-Kapelle.
Eintritt 75 Pf. Anfang 1/2 Uhr.
Vorverkaufskarten 6 Stück 3 Mark an der Kasse, sowie einzelne
Karten à 50 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen. 9430

Circus Bauer.

Mühler Str. Haltestelle der Straßenbahn Plagwitz-Plauen.
Heute und folgende Tage Abends 8 Uhr

Grosse Vorstellung.

Seit neuer, reichhaltiges Programm. Für Kinder u. Künstlerinnen
allerersten Ranges, sowie Auftreten der größten Attraktion
der Welt, als bisher Gebotene überirrend:
Kaiserl. Japanische Truppe O'Kabe.
Der Circus ist gut geleitet. Alles Nähere bei Zettel.
11122 Die Direction.

Sonntag und Mittwoch 2 Vorstellungen um 4 u. 8 Uhr.

Bei Schlittenbahn

hält die

Sectkellerei Bussard in Niederlösnitz

ihre Sectprobirstuben, verbunden mit feinem Wein-
restaurant und feinsten Küche, bestens empfohlen.

Empfehlenswerter Weg:
1. Ueber Biber Mann, Bahawitz, Oberlösnitz, Sectkellerei.
2. Ueber Dresden, Friedrichstadt, Driesbach, Götzebaude, Wier-
marthe, Standort, Sectkellerei.
3. Ueber Biber Mann, Bahawitz, Reichenberg, Tippelbors,
Muehau, von da durch den Kreyer Wald, direkt nach Sect-
kellerei.
4. Ueber Biber Mann, Bahawitz, Reichenberg, Wörpsburg,
Tippelbors, Lindenau, Sectkellerei. 11124

Tuchwaaren.

Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-,
Hosen- und Paletotstoffe in allen modernen Farben
und Prima-Qualitäten zu billigen Preisen.
Damentuuche, Billardtuche.

Hermann Pörschel,

Scheffelstrasse 19. 8887

Alte und antike

Perser-Teppiche,

Läufer, Satteltaschen etc.

verschiedene Ursprungs in allen Größen.
Arabisch, Persisch, Indisch, Türkisch.

Tabakzets, Tische mit Bronzeplatten, Koranländer etc.
Niedrige Preise. Beste Bedienung.

Orient-Import

Joh. Georg Pohle,

Dresden-N., Struvestrasse 7. 95

Kundensprekungen nach allen Orten franco nächstgl. Bahnstation.
Für die Reklamen verantwortlich: Willy Voering in Dresden.

Landwirtschaftlicher Creditverein im Königreiche Sachsen.

Die am 2. Januar 1903 fälligen Zinsscheine unserer Pfand- und Credit-
briefe, sowie die ausgelosten und am 2. Januar 1903 zahlbaren Creditbriefe
sämtlicher Serien werden bereits vom 15. Dezember c. ab
an unserer Kasse in Dresden und
bei den sonst noch bekanntgegebenen Zahlstellen
spesenfrei eingelöst. 11121

Dresden, den 3. Dezember 1902.

Das Directorium.

Oesterr. 4 1/5 % Silber- und Noten-Renten.

Ausgabe neuer Couponsbogen.

Die Unterzeichnete ist vom hohen k. k. Finanz-Ministerium, Wien, beauftragt, die neuen Coupons-
bogen zu den Obligationen à 1000 fl. der Oesterreichischen Silber- und Noten-Renten, und zwar der
Silber-Rente mit Januar-Juli-Verzinsung ab 2. Januar 1903,
Silber-Rente mit April-Oktober-Verzinsung ab 1. April 1903,
Noten-Rente mit Februar-August-Verzinsung ab 2. Februar 1903,
Noten-Rente mit Mai-November-Verzinsung ab 1. Mai 1903.
gegen Einlieferung der betreffenden Talons, kostenfrei auszugeben.

In diesem Behufe sind die alten Talons mit doppeltem, nach der Nummernfolge geordneten und von
dem Einlieferer unterzeichnetem Verzeichnis einzusenden. Formulare hierzu gelangen an der Talonskassa der
unterzeichneten Verwaltungsbüro zur Ausgabe.

Dresden, am 3. Dezember 1902.
Klimate 16.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Abtheilung Dresden.

Weihnachtsverkauf

zurückgesetzter

Seiden-Stoffe

für Blousen, Kleider und Handarbeiten etc.

Julius Zschucke, Königl. Hoflieferant

grösstes Seidenhaus in Sachsen,
Dresden, an der Kreuzkirche 2 pt. und 1. Stock. 10064

Uebersicht

der

Sächsischen Bank zu Dresden

am 30. November 1902.

Activa.	
Courantfähiges Deutsches Geld	M. 20 126 840 — Pfg.
Reichskassenscheine	646 500 — "
Noten anderer Deutscher Banken	15 614 000 — "
Sonstige Kassen-Bestände	1 103 758 — "
Wechsel-Bestände	42 563 412 — "
Lombard-Bestände	25 586 610 — "
Effekten-Bestände	16 773 254 — "
Debitoren und sonstige Activa	18 066 770 — "
Passiva.	
Eingezahltes Actienkapital	M. 80 000 000 — Pfg.
Reservefonds	6 069 242 — "
Banknoten im Umlauf	35 682 100 — "
Täglich fällige Verbindlichkeiten	33 914 952 — "
An Kündigungstermin gebundene Verbindlich- keiten	30 526 053 — "
Sonstige Passiva	1 297 797 — "

Die Direction.

Echte orientalische Teppiche.

Adolph Renner

Altmarkt 12. 11128

Dresden, Central-Theater-Passage.

Ausstellung

moderner Planinos

August Förster, Köbau (Sachsen)

Zweigfabrik: Georgswalde (Böhmen)
Königl. Ho pianofortefabrik
Böhmische Ausstellungen 1902
Königl. Sächsisches Staatsmedaille
K. K. Oesterreichische Staatsmedaille.

Dresden, Central-Theater-Passage. 11125

Bis zum Weihnachts-Fest

10% Rabatt

auf sämtliche regulären Waren

Câpes, Abend-Mäntel, elegante
Frauen-Mäntel, Costume-Röcke i. v.

M. Sandrock,
Waisenhausstraße 4, neben Central-Theater. 11118

Seidenhaus

Nanitz

Kostümfabrik
Prager Straße 14. 11118

Größtes Spezialgeschäft für Seidene Kleider,
solide Stoffe, Mode schon von 18 Mark an.

Gold-Carl Hager,

Janetter u. geschl. Vasen,
Dresden, Scheffelstr. 15. 11114

Zur Ergänzung

von

Einrichtungen

Möbel

als

Feinmöbel

Holt auf Lager und fertigt nach
Bestimmung in jeder Stil- und Holz-
art, beste Ausführung, mögliche
Preise. 10085

H. O. Gottschalch,

Cberfergasse 1, I. u. II.

Wasch

Seife, Kaffee- u. Thee-Extrakt,
Nischenwasch, Geruch-
Braubausstattungen

Königl. Hof-
CARL ANHAUSER
König-Johann-Strasse
2800

Spratt's Patent

Hundekuchen

Center Mt. 18. —
Gehäufte und sämtliche
andere Fabrikate zu Originalpreisen
empfehlen. 9815

Weigel & Zeeh,

Dresden-N., Marienstraße 12.

Vertrauensstelle!

Hier sind mittel- goldfarbene
Hgl. Beamen wie Vertrauens-
stellen im Bekleidungs- u. als
Einnehmer, Zuspelter, Bekleidungs-
u. innerhalb Dresden od. nächster Um-
gebung gefast. Kleine Quanten
sind gefast. Offert unter
O. N. 472 „Investigations“,
Dresden erbeten. 11127

Altes Gold

u. Silber, Uhren, sowie Münzen
u. Medaillen, Goldschmelze
Dr. v. Schiedtmeister, Juwelier,
Königsstr. 21, bei Hotel Ansehnd.
Unternehmliche Sachen jeder
Art werden gekauft. 2420

Erzieherinnen, Bonnen, Stützen der Hausfrau, Wirtschafterinnen etc.

wie überhaupt befferes weibliches
Personal sucht man billig mit
bestem Erfolg durch Deutsche Frauen-
Zeitung, Göpostk-Berlin. 7196

Helene von Bülow,

geb. Frelin von Rochow.

Camin bei Wittenburg.
im November 1902. 11127

Örtliches.

Dresden, 3. Dezember.

Der dem Königl. Technischen Prüfungsamt haben im Laufe des vorigen Monats 29 Studierende der hiesigen Königl. Technischen Hochschule die erste Hauptprüfung für den höheren technischen Staatsdienst im Kaufmännischen, und zwar 3 für das Hochbaufach, 18 für das Ingenieurfach und 8 für das Maschinenbaufach. Sämtliche Kandidaten haben die Prüfung bestanden, davon je 4 für das Ingenieur- und das Maschinenbaufach mit Auszeichnung.

In der Berichtigung des Hrn. Stadtvord. Hrn. Baumeister Richard Paul Richter hat sich heute mittig auf dem inneren Kirchhof Friedhof eine zahlreiche Trauergemeinde versammelt. Das Stadtverordnetenkollegium und die Vogenschießgesellschaft waren durch zahlreiche Mitglieder vertreten und hatten Palmzweige mit Sarg niedergelegt. Vom Orte war Hr. Oberbürgermeister Geh. Finanzrat A. D. Deuker mit den Herren Stadträten Dr. Reichard, Lammig, Kammescher, Dieck und Leutemann erschienen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Nachdem der Friedhofsdirektor mit dem Chorale: „Alle Menschen müssen sterben“ die Feier eröffnet hatte, hielt Hr. Konfirmandenlehrer Pastor L. D. Kühn von der Lutherischen die Gedächtnisrede auf Grund des Schriftwortes: „Bei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“. Hr. Stadtvord. Dr. Reichard hielt die Begräbnisrede als Vertreter der Stadt, Hr. Stadtvord. Rottke als Vertreter der Kirche, Hr. Stadtvord. Rottke als Vertreter der Kirche, Hr. Stadtvord. Rottke als Vertreter der Kirche.

Die Dresdner katholischen Vereine versammelten Sonntag, den 7. Dezember abends um 7 Uhr in der großen Halle des Allgemeinen Turnvereins, Besprechung, eine Kapell-Jubiläumfeier. Die Königl. Hofkapellmeisterin Frau Politz sowie Hr. Königl. Hoforganist Hr. v. Hatz haben ihre Mitwirkung zugesagt. Es wurden außerdem große Gesangsaufführungen stattgefunden, Ansprachen und Beiträge gehalten werden, und die Halle wird sich neben ihrem sonstigen Festschmuck in einem von Hrn. Prof. Simonson-Gastelli gemalten und zur Verfügung gestellten Bildnis des Papstes einer lebendigen Szene erfreuen.

Rom, Donnerstag, abends 9 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Dresden des Alldeutschen Verbandes im Weissen Saale der „Drei Raben“, Marienstraße, einen Vortragsabend. Hr. Arthur Korn, ehemaliger Herausgeber der „Großhändler Zeitung“, wird über „Die deutsche Bewegung im Ausland“ sprechen.

Während es draußen winterlich schneet und weht, hatte gestern die Sektion Dresden des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz im Saale des Rosenbühnen zur Feier ihres 25jährigen Bestehens einen Sommerausflug nach dem Rauschenstein, dessen touristische Erhaltung ihr zu danken ist, veranstaltet. Der der Festlichkeit zu Grunde liegende Gedanke war recht glücklich und humorvoll durchgeführt. Nach Verzug eines Vortragsabends war man beauftragt, auf schmalem Pflaster den Rauschenstein zu errichten, von wo aus man eine prächtige naturgetreue Ansicht auf den Königstein und Wilschstein und die beiden benachbarten Berge und Täler hatte. War man den wehmütig stimmenden Darbietungen eines einstigen Vorführers glücklich entronnen, konnte man auf freiem oder bequemem Wege den Abstieg thun, das heißt in den mit grünen Fichtenbäumen reich geschmückten Saal unternehmen. Dort herrschte ein festliches Leben, alles wandelte in sommerlicher

Tracht, Gebirgsvereiner in ihren Joppen, Touristen in Strathüten und weißen Strandschuhen, die nirgendwo schweben Engländer waren vertreten, Bauern, Bäuerinnen, böhmische Mädchen mit den üblichen Kopftüchern, selbst Oberbayerinnen tummelten sich in buntem Gewühl, und zwanglos unter ihnen bewegten sich vornehme Damen in eleganten Reifeln. Dazu spielte eine böhmische Kapellbande ihre lustigen Weisen auf. Der Gemeinderat von Weißig ließ es sich nicht nehmen, die Mitglieder des Gebirgsvereins auf der Höhe des Rauschenstein durch den Gemeindevorstand begrüßen zu lassen, der sich seines Auftrages mit einer Ansprache in gebundener Rede trefflich entledigte. Den Dank dafür sprach der zweite Vorsitzende der Dresdner Sektion Hr. Dr. Reichard aus. Rummel entwickelte sich ein fröhliches Beisitzen; unter den Klängen der Musik unternahm sämtliche Teilnehmer einen Ausflug auf dem Plateau des Berges, das junge Volk beschäftigte sich beim Tanze, Gesangs- und andere Vorträge wurden gehalten, ein Tiroler Jägerfestlied trat auf, ein allgemeines Festlied wurde gesungen und schließlich wurde noch von Mitgliedern der Sektion ein poetisches Festspiel aufgeführt, das eine Anzahl Bilder und Szenen zeigte, die das Touristenleben in der Sächsischen Schweiz einst und jetzt veranschaulichten und dem Dichter und den Darstellern wohlverdiente Anerkennung einbrachte. Das Fest, während dessen Verlauf von einer Anzahl Dandyscher Blüthenstücke eingewirrt, mit allen Teilnehmern gemischt in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der Bezirksobstbauverein zu Dresden hielt vorgestern abends im Restaurant zu den Drei Raben seine 6. diesjährige Bezirksversammlung ab, die an Stelle des leider erkrankten Vorsitzenden Hrn. Prof. Dr. Dunkel von dem zweiten Vorsitzenden Hrn. Generalsekretär Dr. Kaulbach eröffnet und geleitet wurde. Nach Besprechung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung erläuterte Hr. Rentier Weiser-Voschwich den offiziellen Bericht über die diesjährige Obstausstellung des Vereins nicht Markt. Wir haben darüber schon berichtet. An diesen Vortrag schloß sich eine längere Aussprache an, der sich die Herren Gartenbauinspektor Braunsbart-Weißig, Baumhulshilber Hauber-Zollwitz, Rentier Tamm-Strehlen, Kaufmann Beck-Dresden, Oberlehrer A. D. Diemer-Tschernberg u. a. beteiligten. Es wurde leider festgestellt, daß auf dem Obstmarkt einesteils minderwertige Ware zu unerschwinglich hohen Preisen an den Mann gebracht, andererseits besseres Tafelobst nicht nach den erforderlichen Kriterien, sondern in geringerer Qualität geliefert worden ist. Es wurde daher dem dirigierenden Hrn. Rausch-Rudolph vorgeschlagen, überhaupt vom Obstmarkt auszuscheiden und nur Selbstzüchter zuzulassen, auch in die Kartierung eine Bestimmung aufzunehmen, wonach künftig Preis und Güte des zum Markte gebrachten Obstes vor dessen Verkauf der Begutachtung der Marktleitung unterliegen soll. Im übrigen beachte die diesjährige Ausstellung einen Ueberblick von etwa 330 H. Nach einer Diskussion über den in der letzten Sitzung gehaltenen Vortrag des Hrn. Gartenbauinspektors Rausch-Rudolph über die Förderung des Obstbaues durch die Thätigkeit des Wandervereins wurde zur Feststellung des Arbeitsplanes für das Jahr 1903 geschritten. Danach sind für das nächste Jahr 7 Bezirksversammlungen mit Vorträgen und Diskussionen geplant und wiederum die Abhaltung einer Obstmarktprüfung mit Obstmarkt in Aussicht genommen. Die Obstmarktprüfung in der Kaiserstraße 13, II) wird künftig von Landesobstbauverein selbst veranstaltet werden. Zur Verbreitung der Sortenkenntnis soll der in der Markt- halle aufgestellte Obstmarktstand wiederum besetzt, sowie die Demonstration des Baumhulshilbers und Anleitungen zur Beurteilung der Schädlinge in der bisherigen Weise fortgesetzt werden. Ferner ist im nächsten

Jahre für den Bezirk Dresden ein Obstmarktprüfungsfest für Damen und Schülerinnen der Dresdner Haushaltungsschulen geplant, auch sollen wiederum Ausflüge nach verschiedenen Obstanlagen, insbesondere nach Sornzig, Dautzsch-Witzsch, aber auch in die nähere Umgebung Dresdens stattfinden. Gemeinlicher Bezug von Tümpel- mittel, Torfmüll, Baumstämme u. a. wird ausgesetzt, sobald Bedürfnis dafür vorhanden ist. Nach Genehmigung des Arbeitsplanes erfolgte verschiedene Wahlen. Zum Schluß sagte Hr. Vorsitzender Sachse-Präsident die Herbeiführung eines größeren Schutzes gegen die überhandnehmenden Obstverfälscher an, mit welcher Frage sich die nächste Bezirksversammlung eingehender beschäftigen wird.

Ueber Pastor Bernhard Hubert, ehemaligen zweiten Diakonus an der Kreuzkirche zu Dresden, gestorben am 22. April 1902, ist soeben (als Nr. 1) der vom Landesverein für innere Mission unter dem Titel „Kleine Hausleine“ herausgegebenen Hefenreihe zur Förderung der inneren Mission und des christlichen Lebens in der Gemeinde ein kurzes Lebensbild erschienen von Pastor Friedrich Saul in Wilsdorf bei Dresden. Das Schriftchen schildert Huberts Jugend, die Zeit in Hamburg, sein Wirken in Dresden, sein Leben und Sterben, die Trauer um seinen Heimgang. Beigefügt ist die Gedächtnisrede, die Hr. Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dibelius bei der Trauerfeier für Pastor Hubert in der Kreuzkirche zu Dresden über 1. Joh. 5, 4 gehalten hat. Die Schrift ist für 25 Pf. (von 25 Exemplaren für 30 Pf.) durch die Niederlage des Schriftvereins, Johannisstraße 17, zu beziehen.

Gleich der mit ihr in Verbindung stehenden Great Eastern Railway Company hat nunmehr auch die General Steam Navigation Company dem hiesigen Internationalen Reisebureau „Comet“, Prager Straße 6, I. ihre Vertretung für Dresden übertragen. Genannte Dampfergesellschaft vermittelt durch ihre mit allem Komfort der Neuzeit: elektrischer Beleuchtung, Kessel und Passagiersalons, Baderäumen u. a. ausgestatteten Schnelldampfer die Verbindung zwischen London und Hamburg über Harwich. Die Dampfer gehen ab Hamburg Mittwoch und Sonnabends abends 11 Uhr 30 Min., so daß man mit dem von Dresden am selben Morgen abgehenden Frühzuge nach Hamburg über Leipzig oder Berlin bequem den Anschluss erreicht. Die Dauer der günstigen Reise von Hamburg nach Harwich beträgt 24 Stunden. Ausstellend von Hülftz zu Originalpreisen, Referierung von Rabaten, Gepäckbeförderung sowie Auskunftsverteilung jeder Art erfolgt das obengenannte Reisebureau, bekannt als Fahrplattenausgabe der Königl. Staatsbahnen.

Der nächste Vortrag im Verein Volkswohl findet morgen Donnerstag, den 4. Dez., abends 7,9 Uhr, im großen Saale der Firma Gebrüder Pfund, Reichstraße 10, statt. Hr. Rechtsanwalt Dr. Johannes Hippel-Platzwitz wird an diesem Abend über das Thema sprechen: „Wie kann sich der kleine Mann vor Verlasten schützen?“

Das Reklameplatat der Deutschen Städteausstellung ist gestern ausgegeben worden. Ein mächtig großes Plakat bildend, zerfällt es in zwei Hälften von ungleicher Größe. Das untere kleinere von grüner Grundfarbe trägt in schwarzen Lettern die Aufschrift: „Deutsche Städteausstellung vom 20. Mai — Ende September“. Das obere größere von gelbem Grundton enthält das Reklamebild: im Hintergrund die Silhouette Dresdens von der Augustusbrücke bis zum Belvedere, in Rot und Grün gehalten, davor eine alles überragende Rolandssäule in schwerem Panzer, mit Schild und Schwert, die sich mit ihrem schwarzem Fundament von dem lichtgelben Hintergrund vorwärts abhebt. Die Idee des Künstlers Georg Leopold hat in der G. C. Meimholdtschen Buchdruckerei eine vorzügliche Ausführung gefunden.

Zahlreiche Zuschüsse aus dem Publikum, die der Direktion des Centraltheaters zugegangen sind, haben letztere veranlaßt, nochmals auf einige Tage die „Serenissimus“-Zwischenspiele wieder aufzuführen. Es werden also im Centraltheater noch fünf Variété-Vorstellungen in dieser Weise gegeben werden, und zwar von Donnerstag, den 4., bis mit Montag, den 8. d. M.

Gestern nachmittag wurde im Nachhause der Frau des Hrn. Rausch-Rudolph im Blumenfeld Brunnen ein feierliches Begräbnis abgehalten. Hr. Gemeindevorstand Liebig hielt eine kurze Ansprache, Hr. Pastor Liebe sprach ein Gebet. Der Brunnen, den die von Hrn. Prof. Henze geschaffene Figur des Hrn. Rausch-Rudolph krönt, bildet eine hervorragende Zierde des Blumenfeldes.

Der nach dem gestrigen reichlichen Schneefall in der vergangenen Nacht eingetretene empfindliche Frost hat eine prachtvolle Schlittenbahn geschaffen. Wenn auch im Innern der Stadt nur die Straßen ohne elektrische Bahnen eine wirklich gute Gelegenheit zum Schlittenfahren bieten, so sind doch die Gassen für dazu geeignet, und schon heute begann ein reger Verkehr nach Weitzsch, Pirna, Moritzburg u. a. Um aber weniger begüterten Freunden des Sports diesen Genuss zu ermöglichen, wird die Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft, wie vor zwei Jahren, eine Omnibus-Schlittenfahrt vom Waldschlösschen nach der Heidenhölle schon morgen nachmittag 1 Uhr eröffnen. Der Preis ist für die Person und Tour auf 50 Pf. festgesetzt. Bei dem schönen Winterbild, das der Wald gegenwärtig bietet, wird diese Gelegenheit, es zu schauen, gewiß gern benutzt werden.

Aus dem Polizeibericht. In einer Lederwarenfabrik der Wilschdrücker Straße ist gestern ein Gehilfe bei seiner Beschäftigung an einem Dampfboiler eine Verletzung des Gehirns und beider Hände. — In einem Hause an der Reichenstraße fiel am Montage ein alterer Mann auf der Treppe und erlitt einen Unterschenkelbruch.

Nach einem bis in die späten gestrigen Abendstunden anhaltenden Schneefall hat sich in vergangener Nacht die Temperatur wieder außerordentlich erniedrigt, denn es wurden heute früh an freigelegenen Stellen bis zu 8 Grad Kälte beobachtet. Der Schnee hat dadurch viel Halt bekommen, so daß heute der Schlitten auch in den Straßen der inneren Stadt Fortkommen findet. Auf größeren Plätzen, wie am Neumarkt, war man heute früh mit einem mit 4 Pferden bespannten Schneepfluge thätig — ein in der Stadt überhaupt seltenes Vorkommen.

Der Stadtausschuß unserer heutigen Blätter ist eine Empfehlung literarischer Werke aus dem Verlage von Richard Böpke in Leipzig-Nick, Philippstraße 5, als Sonderbeilage angefügt.

Vermischtes.

Daß der Sinn für Humor selbst in der der intensiven Geschäftsthatigkeit gewidmeten New Yorker Effektenbörse gepflegt wird, lehrt das folgende, den Gegenstand heiterer Besprechung bildende Vorkommnis. In der Vorgesprache von Wallstreet werden die „Bullbears“ (Bären) und die „Haustrer“ („Hulls“ (Stiere) genannt. Während der letzten zwei Wochen hatten nun die „Bears“ ganz besondere Erfolge erzielt, speziell in Southern Pacific-Aktien, welcher Umstand einige besonders humoristisch veranlagte „Bears“ zu einer grotesk-realistischen Siegesdemonstration in dem Hofsaal veranlaßte. Vor einigen Tagen — es war einige Minuten vor 12 Uhr, kurz nach Eröffnung des Geschäftes — erschien eine Anzahl prominenter „Bears“ im Saale, an der Spitze Hr. „Harry“ Baruch, der an einer Reihe ein ausgemachtes lebendes Exemplar eines schwarzen Bären mitgeschleppt. Mit lautem Gekohle wurde die sonderbare

Adolf Näter Weitgehendste Auswahl in **Weihnachts-Ausstellung** Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. **Reise-Artikel.** **kunstgewerblicher Lederarbeiten.** Prager Strasse 26

Die drei Freunde.
Ein Künstlerroman von Robert Misch.
(Fortsetzung.)
Der Bürgermeister nickte wieder majestätisch und bestimmte etwas vor sich hin, was ebenso gut eine freundliche Entgegnung als eine Grobheit sein konnte. Richtig nahm es für das erstere und sehr freundlich lächelnd fort:
„Ihre Voraussetzung, mein Herr, daß wir Bruno's intime Freunde waren, ist vollkommen richtig. Sie befinden sich aber im Irrtum, wenn Sie vermuten —“
„Wird die Schwiegertochter nun endlich sorgen, daß ich ohne fremde Leute mit ihr reden kann?“ fragte der Bürgermeister den kleinen Dietrich, der sich furchtlos an den Lehnstuhl angehängt hatte.
„Sie irren sich in der That“, rief nun auch Franz entrüstet, „wenn Sie glauben, unser Einfluß auf Bruno sei unheilvoll für ihn gewesen. Im Gegenteil —“
Der alte Mann warf ihm einen verächtlichen Seitenblick zu.
„Wißt Ihr Euch nicht drein! Euer Vater, der Schwager, ist ein Ahrheit, und Ihr seid auch einer.“
„Hah, sag' deiner Mutter, ich habe mit ihr allein zu reden.“
Der kleine Dietrich küßte vergnügt und häupte auf einem Beinchen wie ein junger Storch. Aber den Lehnstuhl ließ er nicht los; der neue Großvater war zu interessant.
Die beiden Freunde und Frau Paula wechselten einen Blick des Unverständnis. Mit diesem väterlichen Alten war vorläufig nichts anzufangen. Am besten war es, sie gingen jetzt und warteten erst ab, was er eigentlich vor hatte. Sie verabschiedeten sich also, und Paula begleitete sie hinaus, die Thür hinter sich zudrückend. Im Flur steckten sie die Rippe zusammen.

„Wenn er nur schon wieder fort wäre!“ wisperte die junge Frau flüchtig. „Wie lange denkt ihr, daß er bleibt? Ich fürchte, drei Tage ist das mindeste. Und allein will er mit mir reden, habt ihr's gehört? Gewiß will er mich tüchtig schelten.“
„Wenn schon!“ tröstete Wieglitz und drückte die kleinen, zitternden Hände. — „Lassen Sie ihn nur reden und kümmern Sie sich nicht drum — was, Leute?“
Dieser starke mit finstern gerunzelter Stirn vor sich hin. Ein Verdacht war in ihm aufgestiegen. Wenn dieser Schwiegervater andere Absichten hatte, als nur zu schelten. Er besah ein Haus in Nothbad, viel zu groß für ihn und seine alte Schwelger. Und gerade das hatte den Alten so verbittert, daß Bruno nicht bei ihm in Nothbad bleiben wollte. Wenn er nun daran dachte, die Witwe und die Kinder mit sich fortzuschleppen, womöglich für immer? Es wurde ihm kalt bei diesem Gedanken.
„Hören Sie mal, Frau Paula“, fuhr er sie un-fremdlich an, „machen Sie nicht etwa Dummeheiten, wenn wir Sie jetzt allein lassen! Sie zeichnen sich durch eine so hervorragende Charakterstärke aus, daß Ihnen alles zugunsten ist. Ich rate Ihnen, den Alten ordentlich abzuhaken zu lassen, wenn er Sie zwingen will, mit ihm nach Nothbad zu ziehen. Die Möglichkeit liegt sehr nahe. Aber Sie müssen sich aufs Entschiedenste weigern. Sie gehören hierher; wir können Sie nicht entbehren. Es wäre ja auch geradezu ein Treubruch an Bruno, der Sie uns aber vielmehr mir als Schilling anvertraut hat. Und seien Sie auch einmal energisch! Adieu!“
Ehe sich Frau Paula von ihrem Erstsaunen erholen konnte, waren die Freunde davongeeilt. Mit beiden Händen hielt sie ihren kleinen Kopf. Was war das wieder für ein neues Unglück? Der Schwiegervater wollte sie nach Nothbad bringen? Fort von hier, wo sie doch im war, fort von Bruno's Grab, fort von allen ihren Erinnerungen und lieben

Freunden? Nein, das konnte nicht wahr sein, Leute irrte sich.
Mit stockendem Herzen kehrte sie in die Wohnstube zurück, wo der Schwiegervater, sichtlich in gereizter Stimmung, ihrer harpte. Aber das gefährliche Donnerwetter blieb aus. Es klang beinahe gemächlich, als der Alte sagte:
„Hört, Frau, Ihr müßt jetzt daheim bleiben, bis ich wiederkomme! Ich habe Geschäfte in Berlin. Ihr könnt bis dahin eure Sachen, die Ihr behalten wollt, rausuchen. Aber alles unnütze Gerummel laßt aus dem Spiel; in mein Haus paßt so was nicht.“
Das freudige Lächeln auf dem Gesicht der jungen Witwe, als sie hörte, daß er fortgehen wolle, erstarr plötzlich wieder. Als doch! Neue hatte recht. Der schreckliche Augenblick des „Abfahrenslassens“ war nun gekommen.
„Habt Ihr ordentliche Koffer für die Sachen?“ fuhr der Schwiegervater in geschäftsmäßigen Tone fort. „Große, reispflichtige Koffer, sonst giebt's ein böses Gerüde in Nothbad.“ — Aber halt, die Haupt-sache — seid Ihr etwa gar wem was schuldig?“
Paula verneinte mit energischem Kopfschütteln. „Ich, wie dankbar war ich in diesem Augenblick dem treuen Freunde, der ihr diese Besichtigung erpart hatte. Schnell griff sie in die Tasche, holte den Hundertmarkschein, den ihr Leue gegeben, heraus und hielt ihn dem Gehtrennen vor die spitze Nase.
„Das habe ich alles noch“, meinte sie treuherzig, „und die Möbel sind jetzt auch bezahlt bis auf den letzten Pfennig.“
„So? — Ist das so merkwürdig in Berlin?“
Der alte Herr konnte auch lachen, aber es klang nicht sehr lustig.
Beschämt senkte Paula die Augen. Hatte sie etwas Dummes gesagt? Aber sie war ja so verwirrt, daß sie gar nicht mehr denken konnte. Es war so unglücklich seltsam, daß er sie „Ihr“ nannte

und „Frau“ — wie in alten Zeiten und Büchern. Und von Bruno sprach er gar nicht, aber von Reichsoffern, die sie pöden sollte, obwohl sie gar nicht daran dachte, von Berlin fortzugehen.
Aber vielleicht wollte er nicht sie, sondern nur die Sachen mitnehmen, die Bruno hinterlassen hatte. Wenn sie nur Mut hätte, ihn zu fragen. Aber diesen strengen Alten gegenüber fand sie kein richtiges Wort.
„Wünschen Sie alles, was da ist, mitzunehmen?“ wogte sie endlich schüchtern zu fragen. „Doch nur Bruno's Koffer, Dietrich hätte sie später freilich brauchen können; er hängt schon an, tüchtig zu waschen; und ich hätte sie ihm zurechtgeschneitten. Und bis wann soll ich es Ihnen empfinden? Vielleicht heute noch? Und wünschen Sie auch die Bücher? Es sind lauter moderne Sachen — die neue moderne Literatur“, fügte sie wichtig hinzu. — „Und Bruno's Bilder werden Sie auch mitnehmen wollen. Aber die Skizzen darf ich vielleicht behalten? Er hatte so viel Freude daran gehabt und freute sich auf die Ausführung, und es wären auch Meisterstücke geworden, wenn er noch die Zeit —“
Sie brach in ein so herzbrechendes Schluchzen aus, daß der kleine Dietrich aus purer Teilnahme, ohne zu wissen, warum, mit lautem, jämmerlichem Geschrei schanderte, was wiederum ein großes Echo aus den Rändern der beiden Jüngsten im Kinderzimmer nebenan hervorrief.
„Ruhig! Ruhig!“ schrie der Alte und hielt sich die Ohren zu.
Und beinahe wäre die Gefahr an Paula vorübergegangen, denn dem Schwiegervater wurde angst und bange bei dem Gedanken, daß dieses Geplärr künftighin in die stille, fromme Ruhe seines Hauses hineinstören würde.
„Schreien die Kinder immer so?“ fragte er mißtrauisch.
(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Börse, 3. Dezember 1902.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 3. Dezember 1902. Includes columns for 'Sächsische Staatspapiere', 'Preussische Staatspapiere', and 'Stadt-Anleihen'.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 3. Dezember 1902. Includes columns for 'Preussische Staatspapiere', 'Sächsische Staatspapiere', and 'Stadt-Anleihen'.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 3. Dezember 1902. Includes columns for 'Preussische Staatspapiere', 'Sächsische Staatspapiere', and 'Stadt-Anleihen'.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 3. Dezember 1902. Includes columns for 'Preussische Staatspapiere', 'Sächsische Staatspapiere', and 'Stadt-Anleihen'.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 3. Dezember 1902. Includes columns for 'Preussische Staatspapiere', 'Sächsische Staatspapiere', and 'Stadt-Anleihen'.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 3. Dezember 1902. Includes columns for 'Preussische Staatspapiere', 'Sächsische Staatspapiere', and 'Stadt-Anleihen'.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 3. Dezember 1902. Includes columns for 'Preussische Staatspapiere', 'Sächsische Staatspapiere', and 'Stadt-Anleihen'.

Dresdner Börse, 3. Dezbr. 1902.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 3. Dezbr. 1902. Includes columns for 'Sächsische Staatspapiere', 'Preussische Staatspapiere', and 'Stadt-Anleihen'.

Neueste Börsennachrichten.

Neueste Börsennachrichten. Text providing news and market updates, including mentions of 'Sächsische Staatspapiere' and 'Preussische Staatspapiere'.

Wien, 3. Dechr. (Schluß)

Wien, 3. Dechr. (Schluß). Text providing news and market updates from Vienna, including mentions of 'Sächsische Staatspapiere' and 'Preussische Staatspapiere'.

Berlin, 3. Dechr. (Schluß)

Berlin, 3. Dechr. (Schluß). Text providing news and market updates from Berlin, including mentions of 'Sächsische Staatspapiere' and 'Preussische Staatspapiere'.

Paris, 3. Dechr. (Schluß)

Paris, 3. Dechr. (Schluß). Text providing news and market updates from Paris, including mentions of 'Sächsische Staatspapiere' and 'Preussische Staatspapiere'.

London, 3. Dechr. (Schluß)

London, 3. Dechr. (Schluß). Text providing news and market updates from London, including mentions of 'Sächsische Staatspapiere' and 'Preussische Staatspapiere'.

Frankfurt a. M., 3. Dechr. (Schluß)

Frankfurt a. M., 3. Dechr. (Schluß). Text providing news and market updates from Frankfurt, including mentions of 'Sächsische Staatspapiere' and 'Preussische Staatspapiere'.

Invalidendank für Sachsen

Invalidendank für Sachsen. Text regarding a collection for Saxony, including mentions of 'Sächsische Staatspapiere' and 'Preussische Staatspapiere'.

Wer annunciren will. Advertisement for Rudolf Mosse, Dresden, with contact information and details about advertising services.

SLUB Wir führen Wissen. Advertisement for the State and University Library (SLUB) in Dresden, featuring a logo and text about their collection and services.

Rundholz-Verkauf.

Die auf der **Domaine Gross-Zdikan** im Herbst 1902 geernteten und landesüblich aufgeschichteten, meist **sechsen Rundhölzer**, und zwar circa 3448 Stk. Eiche und Buchenholz pr. circa 4360 m³ und circa 1195 Stk. Buchenholz pr. circa 186 m³, in Praxen gebunden als größtes Rundholz in Straßeneisen werden hiermit zum Verkauf ausgeführt.

Die Verkaufsbedingungen können bei der kgl. großh. Thun'schen Centralverwaltung in Prag 190/III oder bei der gelehrten Hofverwaltungen eingehend und erhalten werden, an welchen Orten auch die Kaufofferten bis längstens **15. Jänner 1903** einzubringen sind.

Erzherzog Franz Graf von Thun'sche Forstverwaltung in Groß-Zdikan.

(Nachdruck wird nicht gestattet.) 11126

Restaurant Hohenzollernhof

Breitestr. 5.
Kleine Diners zu 1.50 u. 2 Mk.
Jeden Abend Spezialitäten
in kleinen Portionen.
Münchener Löwenbräu, Culmbacher Genossenschafts-Pilsner.
Weine feinsten Firmen.
Behagliches Familien-Restaurant.

167 **Georg Dressel.**

Um sich vor Nachahmungen zu schützen, verlange man in Conditoreien u. Delikatess-Handlungen **nur die echten (Original)**

Wiener Waffeln,



Chocolade, Vanille, Kesselnuss-Waffeln, Eiswaffeln von **W. Hromádka & Jäger** mit deren Firma, sowie Erfrischung-Waffeln, Caribäer Biskuits, Kekstippen zum Eis, Kuchchen mit Schokolade u. Nüssen, Poliergebäck, K. französische Biscuits, Wiener, Pariser und Bräuner Biscuits und Theegebäck in mehr als 200 feinsten Sorten.

11117 Erfrischung-Flirt, Caribäer Flirt, Wiener Flirt.

J. G. Rätze

32 Schloßstrasse 32
dem Königl. Schloß gegenüber.
Leinwand, Hemdentuche, Tischzeuge, Theegedecke, Handtücher, Taschentücher, Herren- und Damen-Wäsche, Bettdecken, Gardinen, Bettfedern.
Passende Weihnachtsgeschenke.

Wegen beabsichtigter Neugestaltung unserer Ausstellungs-räume veranstalten wir in unserem Hauptgeschäft Victoriastrasse 28/30 den

Ausverkauf

einiger **completer Zimmer-Einrichtungen**, einer größeren Anzahl einzelner Holz- und Polstermöbel sowie Stoffcoupons, Fenster-Dekorationen etc. zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Wir machen auf diese selten günstige Gelegenheit zur Erwerbung unserer erstklassigen Fabrikate, die auch vielfach für Weihnachtsgeschenke geeignet sind, ganz besonders aufmerksam und erbiten gefäll. Berücksichtigung ohne Kaufzwang.

Hartmann & Ebert,

Hofdecorateure,
Victoriastrasse 28/30.



Puppenwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Schaukelpferde, Ruhestühle, Kindertische, Schulbänke.

Leistungsfähigstes Spezialgeschäft. Vor Kauf prüfe man mein Lager und Preis. 10923

Telephon Amt I. 7763.
Paul Schmidt, Moritzstr. 7, I. Etage.

Hamburg-Amerika Linie.

Orientfahrt

mit dem transatlantischen Doppelschrauben-Prachtschnelldampfer **Auguste Victoria** nach den Alpen für solche Reisen vollkommener Umbau einer der größten, schnellsten und confortabelsten Dampfer der Welt. Abfahrt von Genoa 22. Februar 1903.

Angelaufen werden die Häfen: Vize-Franco (für Nizza, Monte Carlo), Syrakus, Malta, Neapel (für Tivoli, Argos, Mykonos), Kozani (für Korinth, Lakonien), Posen (Athen), Constantinopel, Beirut (für Libanon, Haifa, Damaskus), Jaffa (für Jerusalem, Betlehem, Thal Joseph), Jericho, Jordan, Toddes Meer etc., Caïro (für Nazareth, Tiberias, San Gesezar), Alexandria (für Cairo, Suez, Pyramiden von Gizeh und Sakarah, Memphis, Luxor, Karnak), Maroussa (Theben), Palermo (Mazara), Neapel (Vesuv, Capri, Sorrento, Positano, event. Rom), Genoa. Reisezeit 46 Tage, Fahrpreis von M. 1000 an.

Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der Abtheilung Passagereverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg. Vertreter in Dresden: **Emil Höck, Prager Str. 49, 10779** und **Adolf Hessel, Ersatzstr. 1.**

Für den Weihnachtstisch:

Gummi-Mäntel

für **Frauen und Damen.**

Gummischuhe, Wringmaschinen, Spielsachen, Turnapparate, Kaiserrollen, Linoleum-Vorlagen

Gummi-Waaren-Haus Carl Weigandt,
Königl. Hoflieferant,
nur König Johannstr. 19.

Für Weihnachten empfiehlt **Betten, Schlafdecken, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Gardinen**

E. W. Starke
Prager Strasse 6.

Neuheit: **Schlafdecken** nach Prof. Olbrich
Handtücher

1903

Neujahrskarten mit Namensdruck, eigenartige u. geschmackvolle Muster in grösster Auswahl, bittet rechtzeitig zu bestellen

Woldemar Türk, K. S. Hofl.
Bismarck Rathhaus.

TAEN ARR-HEE

Victoriahaus.
Umzugs- und Weihnachts-Ausverkauf

von **China- und Japan-Waren.** 10777

THEE

amerikanisch vorzügliche Qualitäten von Mk. 2.— per 1/2 lb. an.

Wer kennt Plauen?

10480

Die Stadt Plauen i. Vogtl., bekannt durch ihre Fabrikate in Gardinen, Stickereien etc., sollte nicht unbeachtet bleiben, und wer Bedarf in Gardinen, Stores, Vitrinen, Falbala, Bettdecken, Congress-Stoffen etc. hat, wende sich vertrauensvoll an die preiswerte u. reelle Firma: **Plauener Gardinen-Fabrikator Adolf Erler, Dresden-A., Wilsdruffer Strasse 28. I., und Dresden-N., Hauptstr. 8. I. (Versand ab Plauen i. V.)** Firma bitte zu beachten. **Februar 1, 1903**

9979

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Drehmangeln

in grösster Vollkommenheit empfiehlt unter Garantie **Albert Heimstädt**

Am See,
Gde Margarethenstraße,
Fabrik hauswirtschaftlicher Maschinen.
Reparaturen prompt und billig.

Hausapotheke, Cigarren-Schränke

F. BERNH. LANGE, Amalienstr.

Winter-Neuheiten

Frauen-Mäntel, Sacco's, Abend-Mäntel, sind wieder eingegangen.

10737

Schwarze Costüm-Röcke, neuester Schnitt, in großer Auswahl empfiehlt **Marie Sandrock, Waisenhausstrasse 4, Central-Theater.**

Von der Damenwelt bevorzugt wird

TELL-CHOCOLADE

Zu beziehen durch **Carl O. Jahn, Wilsdruffer Str. 33a, Tafeln zu 25 Pfg., Cart. zu 40, 50, 60, 75 Pfg. u. 1 Mk.**

Garambol-Billards, Kegel-Billards, Tisch-Billards, Kinder-Billards, Billard-Tücher, Billard-Bälle, Billard-Queues

empfehlen in großer Anzahl **Deutscher Silber- u. Gussfabrik B. Heber, Pilsenergasse 5, Tetschstr. 1892.**

Räumungs-Verkauf

bis 31. December 1902.

20% Rabatt

auf **Kleider-Stoffe, Schürzen und Unterröcke.**

Verkauf nur gegen Kasse.

A. Keller,

Amalienstrasse 5 part. u. I. Etage.

Räumungs-Verkauf

bis 31. December 1902.

20% Rabatt

auf **Kleider-Stoffe, Schürzen und Unterröcke.**

Verkauf nur gegen Kasse.

A. Keller,

Amalienstrasse 5 part. u. I. Etage.

Beleuchtungs-Gegenstände

für **Gas, Petroleum, Kerzen**

Seidene Lampenschirme in reicher Auswahl. 9160

G. Devantier,

Prager Strasse 11, Ecks Feinmalerei.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen

Reinwollene Schlafdecken
Handtücher mit farbiger Kante — Entwürfe Prof. Olbrich-Darmstadt —
Hellfarbige und Messing-Betten neueste Formen, 27—425 M.
Vornehme Tischzeuge gezeichnet von Olbrich, Eckmann, Christiansen

Müller & C. W. Thiel
Inh. Rich. Müller, Königl. Hoflieferant
35 Prager Strasse 35.

19075

Franz Junckersdorf

Prager Strasse 23, Ecke Struvestrasse.

Grosse Sendung **Geleedosen**, auch für Honig, Gänsesfett und dergl. geeignet, neueste Muster im Jugendstil, eingetroffen. **Sicht M. 1,10.**

9016

Bettfedern, Daunnen- und Steppdecken

eigener Arbeit, fertige Inlets, große Auswahl in **Decken- und Inlet-Stoffen** empfiehlt billigst und solid das **Special- und Groß-Geschäft von**

Julius Udluft, Kgl. Hofl.
An der Mauer 3
Gde Beckstraße, gegenüber dem Kaufhaus. (Schild gegenüber 1897.)

Gala Peter, Lindt & Kohler

CHOCOLADEN

in allen Preislagen stets frisch am Lager.

Confiserie BAUER

Prager Strasse 1
via-à-vis Welthaus Eiders. 10940

Anstellungs-Abtheilung des deutschen Offizier-Vereins

(Vereinhaus für Arme u. Marine)
Berlin NW., Neustädtische Kirchstrasse 4/5
nebst wie höher Befehden, Instituten, Geschäften, Vereinen gut empf. u. vielseitig ausgebild. Offiziere u. B. in Entlassungen aller Art unentgeltl. nach, darunter auch solche mit Kenntnissen und Erfahrungen in Verwaltungsdienst u. in kaufm. Buchführung. 3681

Räumungs-Verkauf

bis 31. December 1902.

20% Rabatt

auf **Kleider-Stoffe, Schürzen und Unterröcke.**

Verkauf nur gegen Kasse.

A. Keller,

Amalienstrasse 5 part. u. I. Etage.

Wasserhand der Elbe und Moldau.

Rudweis	Prag	Paraboly	Wien	Reimeritz	Dresden
2. Dezember — 12	— 66	fehlt	— 71	fehlt	— 188
3. — 9	— 64	—	— 79	—	— 194

Deutscher Reichstag.

228. Sitzung, Dienstag, den 2. Dezember, 1 Uhr.

Der Tisch des Bundesrats ist unbesetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung.

Die Beratung der Sozialreformvorlage wird fortgesetzt.

Die Beratung der Sozialreformvorlage über die Zulässigkeit des

Kaufes des Abg. v. Kardorff.

Abg. Dr. Böhme (fr. Bg.): Die Gemüthsart, mit

der Dr. v. Kardorff gehen umher, konnte uns nicht über seine

meinen Ansichten täuschen. Wenn er sagt, die Sozialdemo-

kratie solle nicht als Subjekt, sondern als Objekt der Gesetz-

gebung angesehen werden, so hat er damit genug angedeutet.

Sozialistischer, unparteiischer, Anerkennung des Wahlrechts,

das sind ja die Ziele des Dr. v. Kardorff. Diese Ziele sind

richtig, mögen wir auch nicht über die Mittel der Erreichung

den selben Weg gehen. In der Rede des Abg.

Dr. Böhme ist alles so genau, als wenn jemand das

Wort und zugleich dabei ein Lobeswort untergebracht. Jetzt

erhebt er die Stimme gegen uns. Der Herr muß ein

kluges Mitglied sein. Die Opposition hat sich immer auf

den Boden des Rechts gehalten. Die Nationalisten haben

den Reichstagen verlassen, indem sie den Schutz der par-

lamentarischen Freiheit preisgegeben haben. Selbst national-

demokratische Gemüthsart hat dieses Vorgehen einen Schrei der

Empörung hervorgebracht. Wenn die Mehrheit sich in ihren

Verpflichtungen auf dem Abg. Richter beruft, so ist das

sehr bedauerlich anzusehen, und von der Reden

bestehenden Gefahr, welche die Ziele zum gemeinsamen

Kampfe vereinen sollte. Dr. Richter hat das Verhalten der

Majorität, wenn nicht gerechtfertigt, so doch so erklärt, daß die

Majorität sich auf ihn stützen kann. Wenn gesagt wird, durch

seiner Vorgehen sei es dahin gekommen, daß die Mehrheit sich

gerneigert habe, so ist das eine falsche Auffassung. Es ist nicht

nichtig, daß die Mehrheit sich auf die Sozialreformvorlage

bezieht. Wir haben nichts zu empfinden, das nicht von

Zeit und Raum vertrieben ist, sollte nicht mit allen Mitteln

den Reichstag, ihren Grundgedanken zu verschaffen? Bei

der Beratung ist hauptsächlich die Opposition gemacht worden

und von der freisinnigen Mehrheit. Der Sozialist ist die

Begehrteste der Reichstagsopposition in einer Zeit, da alles

benutzt wurde, daß die Sozialpolitik gemindert werden

würde. Der Abg. Dr. Richter sagt, daß die National-

isten bei der Sozialreformvorlage gemacht haben. Wir

haben es ja aber selbst mit eigenen Augen gesehen, und der

Abg. Böhme hat das ausdrücklich in einer Rede am

18. Mai 1900 programmatisch erklärt. (Hört, hört links.)

Bei der national-liberalen Partei heißt es immer: Heute so

und morgen so. Wenn der Sozialist wirklich hier auf diese

Weise zu handeln kommt und auch von Bundesrat angenom-

men werden sollte, so kann der Reichstag ein Gesetz ver-

abschieden, das nicht auf ordnungsmäßige Weise zu Stande

gekommen ist. Wir dürfen die Mehrheit, die Sozialreformvor-

lage durchzuführen, nicht der Sozialdemokratie allein überlassen

(Sehr richtig.) Wie oft haben Mitglieder der äußersten Rechten

und der äußersten Linken sich verbunden bei Beschlüssen,

wie oft haben wir die freisinnige Mehrheit mit der

Sozialdemokratie vereinigt gesehen, ohne daß man das

Wort von Schicksal anwandte, ohne daß man von Föhr-

lin oder von Abdingung sprach. Die Parteigründungs-

reden haben nicht ohne Erfolg geblieben. Das wirtschaftliche

Leben kommt rascher zur Ruhe, wenn man die bestehenden

Verhältnisse behält. Die Vorlage ist ja jetzt eingebracht

und die Mehrheit hat ja jetzt den Beschluß gefaßt, die

Vorlage zu beschließen. Das ist ein ordnungsmäßiges Ver-

fahren, und man will man einen Versuch zum gesell-

schaftlichen Abschluß der Verhandlungen machen. Ich kann

den Reichstag nur dringend bitten, gegen die Vorlage

zu stimmen und gegen die von Herrn Böhme

gemachten Vorwürfe zu verfahren. (Beifall links.)

Präsident Graf Ballestrem: Der Abg. v. Kardorff und

11 Abgeordnete haben einen Antrag auf Schluß der Dis-

kussion gestellt.

Abg. Singer (Soz., zur Geschäftsordnung): Ich bean-

trage, zur Einleitung der Sozialreformvorlage über diesen Antrag

überzugehen.

Präsident Graf Ballestrem: Der Antrag ist nicht zu-

zulässig. Es hat ein Redner für und wider zu sprechen. Ich

erzähle dem Abg. Singer für den Antrag das Wort.

Abg. Singer (Soz.): Ich halte diesen Antrag auf Schluß

der Sozialreformvorlage für sinnvoll, denn die geschilderten

Bedürfnisse werden für jetzt durch die Sozialreformvorlage

in der Reichstagsperiode Nationalparlament im Jahre 1848

in diese Frage verhandelt worden; damals kam man zu dem

Ergebnisse, daß der Schluß von Sozialreformvorlagen nicht

angänglich ist. Diese Sozialreformvorlage ist abergegangen

in das verfassungsmäßige Abgeordnetentum und den Reichstagen

über. Das ist der einzige Grund, weshalb ich behaupte, daß

gegen die Sozialreformvorlage überhaupt gesprochen werden

darf und daß diese Vorwürfe nicht geäußert werden dürfen.

Die Sozialreformvorlage ist ein Gesetz, das die Rechte

des Reichstages nicht verletzt. Ich habe keine Gründe, die

den Reichstag einzuschüchtern. Ich bin nicht angeordnet,

als wenn ich auch über diese Vorwürfe in anderer

Weise sprechen dürfte. Ich habe mich in der Rede

gegen die Vorwürfe, die gegen die Sozialreformvorlage

erhoben sind, nicht ausgesprochen. Ich habe mich nicht

über die Zulässigkeit des Antrages geäußert. (Beifall links.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich eröffne die Diskussion

über den § 1 des Vorprojektes im Zusammenhang mit dem

Zusatz und über die dazu gestellten Anträge. (Abg. Böhme:

Zur Geschäftsordnung: Sie bekommen gleich das Wort. Es

heißt den Schlußantrag gestellt. Der Präsident erklärte

domals: „Ich habe allerdings den Antrag auf Schluß dieser

sozialen Diskussion in Bezug auf diese Sozialreformvor-

lage für zulässig.“ — Ich will dem Herrn Präsidenten nicht

entgegenstehen, ich halte es aber für zweifelhaft, ob der An-

trag des Abg. Singer auf Verlegung zur Tagesordnung zu-

zulässig ist. (Abg. Richter: Sehr richtig! Sehr richtig!)

Entschuldigend Sie. (Abg. Richter: Sehr richtig! Sehr richtig!)

Präsident Graf Ballestrem: Der Antrag auf Ver-

legung oder auf Schluß der Debatte bedarf der Unterstü-

tzung von 20 Mitgliedern. Wenn solche erfolgt, so wird demnach

über weitere Fortsetzung des Antrages und eine Diskussion

über denselben abgemacht. Durch den Antrag auf Ver-

legung zur Tagesordnung ist hauptsächlich wieder eine Diskussion

eröffnet worden, die nach dem Wortlaut des § 1 nicht

zulässig ist. Ein Verlegungsantrag liegt in dieser Frage nicht

vor. Die Sozialdemokraten befragen sich, daß wir so energig

gegen sie vorgehen. Ich will dazu nur eins bemerken. Sie

ja der Sozialdemokraten leben ja so unerschrocken in der

Zukunft. Sie leben ja den Augenblick leben können, wo Sie

die deutschen Parteien vor die Frage stellen werden, ob Sie

gegen den Reichstag und gegen die Reichstagsmitglieder

vorgehen wollen. (Abg. Richter: Sehr richtig! Sehr richtig!)

Präsident Graf Ballestrem: Nach meiner Ansicht war

der Antrag auf Verlegung zulässig. Ich stelle den Antrag

auf namentliche Abstimmung zur Unterstüzung. (Die Sozial-

demokraten, die freisinnigen Sozialisten, die Deutsche So-

zialpartei und die freisinnige Volkspartei mit Ausnahme der

Abg. Richter und Dr. Müller-Szagan erheben sich.) Die

Unterstützung reicht aus. (Die namentliche Abstimmung wird

vorgenommen.) Die Abstimmung ist geschlossen. Das Er-

gebnis wird veröffentlicht werden, sobald es urkundlich vor-

liegt. Ich verlege die Sitzung auf eine halbe Stunde.

(Hört, hört links.)

Schluss § 4 lit.

Wiederbeginn der Sitzung § 4 lit.

Präsident Graf Ballestrem: Für den Antrag auf

Lageordnung haben gestimmt 75 Abgeordnete, dagegen 216,

der Stimme enthalten haben sich 11 Abgeordnete. Der Antrag

ist somit abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Antrag

v. Kardorff auf Schluß der Debatte. Ich bitte diejenigen

Herrn, die den Schluß — (Hört, hört links.) Chel:

Dr. Richter: Zur Geschäftsordnung! Wir befinden uns in

der Abstimmung. (Sehr richtig links.)

Der Antrag auf Schluß der Sozialreformvorlage

wird gegen die Linken angenommen.

Präsident Graf Ballestrem: Wir haben über die

Zulässigkeit des Antrages v. Kardorff (betreffend die Zu-

sammenfassung der Beratung über den Sozialist) namentlich

abgestimmt. (Abg. Dr. Richter: Zur Geschäftsordnung?)

Das Wort zur Geschäftsordnung kann ich nur nach der Art

der Abstimmung geben. (Abg. Dr. Richter: Zur Geschäfts-

ordnung?) Das Wort zur Geschäftsordnung hat der Abg.

Dr. Richter.

Abg. Dr. Richter (fr. Bg.): Ich beantrage namentliche

Abstimmung.

Abg. Göttsch (fr. Bg.): Ich halte mich schon zur Ge-

schäftsordnung gemeldet, als das Ergebnis der Abstimmung

und nicht verstanden worden ist. (Hört, hört links.)

Präsident Graf Ballestrem: Wir haben schon erst das

Präsidium übernommen und mit der linken Mehrheit vorge-

gangen. (Abg. Göttsch: Ich will die Sache nicht mit dem

Präsidenten auf dem Schicksal überlassen. Dieser liegt in den

Rechten auf dem Schicksal überlassen. (Abg. Göttsch: Ich

will, haben ich bei mir zu machen. (Unwilliger Ruf von

links.) Man kann doch nicht wissen, wer präsidieren wird:

Wahl: Das ist ja ganz neu! Ich stelle den Antrag auf

namentliche Abstimmung zur Unterstüzung. (Der Antrag

wird von der Linken unterstützt.) Die Unterstützung reicht

aus. Die Abstimmung wird namentlich sein. (Die Abstim-

mung geht vor sich.) Die Abstimmung ist geschlossen. In

der Mehrheit der Einsetzung haben sich in den ersten Ab-

stimmungen keine Unzufriedenheiten ergeben. Dagegen ist

solche vorhanden, bitte ich die Herren Schlußfolger, die

Jetzt doppelt zu wählen. (Hört, hört links.)

Das Ergebnis der Abstimmung, an der sich die Sozial-

demokraten nicht beteiligen haben, ist folgendes: Für die Zu-

zulässigkeit des Antrages haben gestimmt 196 Abgeordnete,

dagegen 46, der Stimme enthalten sich 11 Abgeordnete.

Die Zulässigkeit ist damit angenommen.

Abg. Singer (Soz., zur Geschäftsordnung): Der Präsi-

dent Graf Ballestrem hat mir gesagt, daß ich vor der Ab-

stimmung über die Zulässigkeit zu einer Erklärung das Wort

erhalten werde. Der Präsidenten wollte nichts davon, er

hat mir jetzt Gelegenheit gegeben, diese Erklärung abzugeben.

Sie lautet: Die Mehrheit des Deutschen Reichstages ge-

ht sich außerhalb der Geschäftsordnung und der Verfassung

gegen die Sozialreformvorlage und die Reichstagsmitglieder

verworfen. (Abg. Richter: Die Mehrheit hat einen Beschluß

gegen die Sozialreformvorlage, der Verfassung und der

parlamentarischen Verfassung bezogen. (Wort des

Präsidenten.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich eröffne die Diskussion

über den § 1 des Vorprojektes im Zusammenhang mit dem

Zusatz und über die dazu gestellten Anträge. (Abg. Böhme:

Zur Geschäftsordnung: Sie ist durch die Geschäfts-

ordnung des Reichstages v. Kardorff. Der neue Antrag

ist nach § 19 der Geschäftsordnung nicht zulässig. (Abg. Richter:

Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

trägen Verlegung getrieben und Verlegung ist hier

Costruktion. (Sehr richtig! Sehr richtig!) Sie haben mit Ihren An-

